

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
tälerei. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,00 Mk., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk.,
monatlich 1,20 Mk. Einzelheft (Beilage) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gelassene Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und
Genehmigung, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 20 Pf., für Anzeigen mit Plak-
vorschritt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
sonstigen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 2. Mai 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: i. V.: Ernst Heeger in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 1. Mai. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegshauptplatz:

In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Loker und Dranoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich, gegen Dranoeter vorzudringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserem Feuer zusammen. Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erdkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Nogon und über den Duse-Mise-Kanal bei Baresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein. — An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Ostlicher Kriegshauptplatz:

Finnland:

In verzweifelten Kämpfen versuchte der Feind, unsere Linien nordöstlich von Lawastehus und Rahti zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurück geworfen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen.

Ukraine:

In der Krim haben wir Feodosia kampfflos besetzt.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Kampf um das gleiche Wahlrecht.

Mit einem Vorspiel bedauerlichster Art wurde am Dienstag im Abgeordnetenhaus in die Beratung der Wahlrechtsvorlagen eingetreten. Unabhängig von seiner Fraktion hatte der Abg. Graf Spee (Ztr.) den Antrag gestellt, die Wahlrechtsvorlagen von der Tagesordnung abzusetzen und bis zur Beendigung des Krieges zu verlagern. Der Antrag kam dem Hause völlig überraschend, das gleichwohl in seiner Mehrheit der ersten, würdigen Begründung des Antragstellers lauschte. Graf Spee, der sich zu Beginn des Jahres an die Front gemeldet hatte, weil er „das politische Durcheinander nicht mehr ertragen konnte, das nach der verdamnten Friedensresolution“ begonnen habe, wies auf die Osterbotschaft des Kaisers hin. Noch immer ständen Millionen von Volksgenossen im Felde, und nichts stehe in der Botenschaft, daß das Wahlrecht noch während des Krieges geändert werden müsse. War auch die Meinung des Hauses über den Antrag geteilt, so blieb es doch in der folgenden Geschäftsordnungsdebatte den Unabhängigen Sozialdemokraten vorbehalten, die Würde des Hauses in beschämender Art herabzusetzen durch Ausfälle, die im Lande Scham und Empörung erwecken müssen. Von dem händelstüchtigen und bravourfühlenden Abg. Ströbel sekundiert, verfiel Abg. Adolf Hoffmann in den Wäbeln der Gasse, meinte, Graf Spee scheine direkt aus dem Offizierskasino zu kommen und müsse auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Die berechtigten Empörung des Hauses hielt den Abg. Hoffmann nicht ab, im Schutze seiner parlamentarischen Unverletzlichkeit Redewendungen zu gebrauchen, die nichts anders sind, als Hochverrat. Wenn, so jagte dieser Vertreter der Unabhängigen Sozialdemokraten, dieser Antrag des Grafen Spee Annahme fände, würde er die Soldaten an der Front auffordern, den Kampf solange einzustellen, bis die Wahlrechtsvorlage gesichert sei. Des Hauses Bemächtigte sich eine ungeheure Unruhe, und die drei Ordnungsrufe erschienen gegenüber dieser unflätigen Art des Herrn Hoffmann als eine höchst unzureichende Sühne.

Angehts dieser heftigsten Szenen machten die Erklärungen des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Dr. Friedberg, wenig Eindruck, die Staatsregierung beweise, daß der Antrag des Grafen Spee dem inneren Frieden dienlich könne, und sie würde ihn mit Anwendung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel beantworten. Welche Mittel sollten das auch sein? Wollte die Staatsregierung selbst mitten im Kriege, in dem von Feinden umlauerten Vaterlande einen Wahlkampf entfesseln durch Auflösung des Abgeordnetenhauses? Daß sie sich zu einem so fragwürdigen Mittel verstehen sollte, erscheint denn doch ausgeschlossen, denn das hieße in die seit dem Juli 1917 nur noch äußerlich mühsam aufrecht erhaltene Einigkeit die Brandsäule zu schleudern. Der Schaden, den die Staatsautorität dadurch erleiden würde, ist unschwer abzuschätzen. Und sollte nicht doch den Herren Ministern in letzter Stunde eine Ahnung aufdämmern, welch ein fürchterliches Unrecht sie den Millionen Kämpfern an den Fronten zufügen würden, wenn sie sie der Teilnahme an der Wahl, der Mitbestimmung an der Gestaltung des Vaterlandes ausschließen? Oder sollte Hindenburg mit seinen Heeren heimkehren, um die Männer, die ihm durch Blut und Not folgen, nicht zu entretzen? Wie, über das Gesicht des Vaterlandes soll entschieden werden, ohne die zu hören, die es im Eisenhagel schützen? Wahrlich, es täte not, daß in Berlin ein Hindenburg erschiene und Ordnung schaffe in diesem Chaos, der ein Halt geböte diesem Treiben, das dem Rückgrat Deutschlands, dem preußischen Staate, den letzten Stoß geben soll und dabei bedauerlicherweise keinen Widerstand, ja die Unterstützung der verantwortlichen Minister der Krone findet, auf deren Schwächung die ganze Aktion berechnet ist.

Wenn dieses, durch die radikalsten Vertreter der Radikalisierung Preußens verurteilte Vorspiel der Verhandlungen die neue Aera Preußens unter einem aus gleichmacherischen Wahlen hervorgegangenen Abgeordnetenhaus einleiten und den Ton bestimmen, die Art charakterisieren soll, in dem es einst zu arbeiten bestimmt ist, dann wird es nicht mehr als Ehre gelten können, Vertreter des preußischen Volkes zu sein. Und leider ist nicht daran zu zweifeln, daß Gestalten wie die des Abg. Hoffmann sich mehr und bestrebt sein werden, den Ton immer ruppiger zu gestalten. Mit Recht wies der konservativere Abg. Budeke bei Wiedereröffnung der unterbrochenen Sitzung darauf hin, daß die Staatsregierung die Verantwortung zu tragen habe für diese Szenen. Es ist beschämend, zu sehen, wie die Folgen der Bethmann-Regierung unheilvoll nachwirken und wie, förmlich unter dem Schutze der Minister, die Art an die Wurzeln Preußens gelegt wird. ××

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T. B., meldet amtlich:

Berlin, 30. April, abends.

Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 29. April abends lautet: Tätigkeit beider Armeen nördlich und südlich der Aisne und in der Gegend von Noyon. Südlich von Baresnes verlor eine feindliche Abteilung die Aisne zu überschreiten; sie wurde unter Feuer genommen und zerstreut. In den Vogesen haben wir einen Handreich auf unsere kleinen Posten zurückgeschlagen. Von der übrigen Front nichts Neues.

Französischer Bericht vom 30. April nachmittags: Ziemlich heftiger Artilleriekampf nördlich und südlich der Aisne im Abschnitt von Nogon und auf dem südlichen Duse-Ar. Französische Patrouillen zeigten sich auf der ganzen Front tätig und brachten etwa 15 Gefangene ein. Auf dem rechten Ufer der Maas und im Oberlauf wurden deutsche Abteilungen durch das französische Feuer, abgewiesen und tiefen Gefangene in französischer Hand, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 29. April abends lautet: Nach einer Beschikung von großer Heftigkeit wurden die französischen und britischen Stellungen in der Gegend von Meteren bis zum See von Jillebeke heute früh von starken feindlichen Kräften heftig angegriffen. Weitere Angriffe richteten sich gegen die belgischen Stellungen nördlich von Ypern. Eine Schlacht von großer Heftigkeit entwickelte sich rasch an der gesamten alliierten Front. Die 25., 49. und 21. britische Division schlugen alle feindlichen Versuche, in ihre Stellungen einzudringen, vollkommen ab und hielten ihre Linie trotz der ununterbrochenen Aufeinanderfolge

entlegener Angriffe von großer Stärke ohne Einbuße. Eben wurden die französischen Stellungen auf der Höhe bei Scherpenberg und Montouge heftig angegriffen und der Feind abgewiesen. In einigen Punkten, wo es der feindlichen Infanterie gelang, auf kurze Entfernung in die französischen Stellungen einzudringen, wurde sie sofort durch Gegenangriffe von einem größeren Stück Boden vertrieben als dem, von dem sie zeitweilig Besitz ergriffen hatte. Auch an der belgischen Front wurden alle Angriffe nach hartem Kampfe, bei dem dem Feinde ernste Verluste zugefügt wurden, abgewiesen. Die Schlacht dauert an verschiedenen Punkten längs der alliierten Schlachtfrenten noch an. Von der übrigen britischen Front ist nichts zu melden außer der gewöhnlichen beiderseitigen Artillerietätigkeit. Englischer Bericht vom 30. April morgens: Ein von französischen Truppen geführter Gegenangriff vertrieb den Feind von dem Aisne des von ihm während des Morgens in der Nähe von Loker gewonnenen Bodens und brachte eine Anzahl Gefangene ein. Das ganze Dorf befindet sich in den Händen unserer Verbündeten. Nach einem schweren Rückschlag, den der Feind gestern erlitt, verlief die Nacht an der nördlichen Schlachtfrenten verhältnismäßig ruhig. Wir rücken unsere Linien während der Nacht östlich von Viller-Bretonneux leicht vor. Von der übrigen britischen Front ist außer beiderseitiger Artillerietätigkeit in gewissen Abschnitten nichts zu berichten.

Um Englands Prestige.

Jeder Quadratzuß, den England im Opanbogen verliert, untergräbt das Prestige und die Waffenehre der Briten. Die schweren Kämpfe um den Besitz des Höhenlandes südwestlich von Ypern sind aus diesem Grunde erklärlich. Da die englischen Kräfte allein nicht mehr ausreichen, muß auch hier rückwärts seine besten französischen Truppen dem deutschen Ansturm entgegenwerfen. So verbraucht er im britischen Interesse immer mehr die Reserven Frankreichs. Am 29. April vormittags gewannen die Deutschen an mehreren Stellen der flandrischen Front weiter Gelände. Der Feind leistete heftigen Widerstand. Er hatte die letzten Tage dazu benutzt, neue Kräfte, hauptsächlich Artillerie, von anderen Fronten heranzuschaffen. Die am 29. April gemachten Gefangenen sagen aus, daß sie Befehl hatten, die vorderste Linie unter allen Umständen zu halten und keinen Fußbreit des wichtigen Bodens den Deutschen preiszugeben. Die blutigen Verluste des Feindes waren seiner verzweifelten Gegenwehr entsprechend sehr schwer. Die Franzosen mußten schon nach kurzer Zeit eine frische Division anstelle einer von deutschem Feuer erledigten Division einschleichen. Hierbei erlitten sie abermals schwere Verluste. Die feindliche Infanterie wurde von den deutschen Schlachtflegern mit Maschinengewehren und Bombenabwurf wirksam angegriffen.

Die deutsche Beute.

Mit der Eroberung des Kemmel-Massivs hat sich die deutsche Beute in der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127 000 gezählte unverwundete Ge-

fangene und mehr als 1600 Geflüchte erhöht. Besonders erwähnenswert ist, daß die am Kemmel eingebrachten Gefangenen zum ganz überwiegenden Teil den Elite-Divisionen der französischen Armee angehören. Auch die nach vielen Tausenden zählende Maschinengewehrbeute ist wieder um einige hundert vermehrt.

Innerhalb fünf Wochen haben die Deutschen während der großen Westoffensive über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, d. h. in 44 Wochen, während ihrer Nislen-Offensive im Jahre 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 561 Quadratkilometer buchen. Die Deutschen haben also in der soviel kürzeren Zeit das 7½fache des Gesamtgeländegewinns der Entente erzielt.

Was man dem französischen Volke verschweigt.

Im höchsten Grade auffällig und bemerkenswert ist es, daß der amtliche französische Heeresbericht bis zum 30. April noch nicht ein einziges Wort über den am 25. April erfolgten Verlust des Kemmel-Massivs findet. Da es französische Divisionen waren, die diese wichtige Höhenstellung für England gegen den deutschen Angriff verteidigen sollten, ist die Tatsache des völligen Verschweigens der franzo-britischen Niederlage doppelt auffallend. Der französische Heeresbericht übergeht die Niederlage am Kemmel mit Stillschweigen und spricht lediglich über die französischen Gegenangriffe südlich der Somme, die bis auf unbedeutend rein örtliche Erfolge bei ungeheurer, schwerer Verlusten völlig ergebnislos verliefen. Das Eingeständnis, daß auch die gerühmten Fähigkeiten des Generals Foch die so ungeheure wichtige Kemmelstellung nicht zu halten vermochten, wird dem französischen Volke vorenthalten. Das ist umso erstaunlicher, als der englische Heeresbericht den Verlust des Kemmel offen zugibt. Der französische Heeresbericht kann allerdings diese Verheimlichung der tatsächlichen Lage an der Westfront ohne Belorgnis riskieren, da Clemenceau die Verantwortlichkeit des Heeresberichts des englischen Bundesgenossen in Frankreich verböten hat.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. April meldet vom

italienischen Kriegshauptplatz:

Die Geschützaktivität an der Südwestfront nahm wieder beträchtlich zu. An der Piave wurden mehrere Vorstöße des Feindes abgewiesen.
Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 29. April lautet: In der letzten Nacht brachte uns ein glücklicher Handreich im Küstengebiet etwa 20 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. Am gestrigen Tage lebhaftes Störungsfeuer der feindlichen Artillerie, sowie Tätigkeit britischer und italienischer Aufklärungspatrouillen auf der Hochfläche von Miago. An der übrigen Front zerstreutes und wenig heftiges Feuer.

Die Kämpfe im Osten.

Der Sieg der Weissen.

Nach einer Meldung des finnischen Hauptquartiers ist nun ganz Wiborg erobert. Der Feind hält sich noch im westlichen Teil von Sorvala Trenbata. 6000 Revolutionäre versuchten, sich einen Weg nach Frederiksham zu bahnen; der Versuch wurde jedoch mit schweren Verlusten abgeblasen. Durch diesen Sieg hat das finnische Heer die letzte starke Wehr des Feindes gebrochen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 29. April lautet: Palästinafront: Auflebendes Geschützfeuer an verschiedenen Stellen der Front. Erdkundungsabteilungen des Gegners wurden abgewiesen; ein feindlicher Fesselballon wurde von unseren Jagdfliegern brennend zum Absturz gebracht. — Kaukasusfront: Unsere Truppen nehmen von dem Gebiete östlich von Aars bis zur Grenze Besitz. — Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Kämpfe zur See.

Wieder 28 000 Tonnen!

W. L. B. meldet amtlich:

Im Sperrgebiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 28 000 Brutto-Registertonnen schwer geschädigt.

Den Hauptanteil an diesem Erfolg hat Oberleutnant zur See Steindorff. Das von ihm befehligte Boot hat im Armkanal allein sechs Dampfboote mit zusammen 23 000 Brutto-Reg.-Tonnen versenkt. Alle Dampfboote, darunter zwei Schiffe von je 5000 Brutto-Registertonnen, waren tiefbeladen und stark geschädigt. Drei Dampfboote wurden auf Geleitzügen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Die „Kön. Jg.“ meldet aus Madrid vom 22. April: Der von einem Unterseeboot angegriffene, aber nach Palamos entkommene spanische Transatlantiker „Providence“ ist im Hafen von Palamos gesunken.

Neuer meldet aus Holyhead: Der kanadische Ozeandampfer „Dronja“ (8075 Tonnen) ist torpediert worden und gesunken. 110 Passagiere sind gerettet; 3 Mann der Besatzung werden vermisst.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April 1918.

Von den Höfen. Albrecht, Erbprinz von Bayern, der einzige noch lebende Sohn des Kronprinzen Rupprecht von Bayern und dessen 1912 verstorbenen Gemahlin Marie Gabriele Herzogin in Bayern, wird am 3. Mai 13 Jahre alt.

— Weisendungsangelegenheiten zum Helidentode des Rittmeisters Frhr. v. Richtofen sind bei dem Vater des Gefallenen, Major Freiherr von Richtofen eingegangen von Sr. Majestät dem Kaiser, den Königen von Bayern und Sachsen sowie von Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Ludendorff.

— Zum erstenmal ist in Preußen ein Richter jüdischen Glaubens zum Landgerichtsdirektor ernannt worden. Wie die „Lit. Korrespondenz“ erzählt, ist der Landgerichtsdirektor Cohn, ein geborener Königsberger, vom Landgericht I in Berlin zum Landgerichtsdirektor am Landgericht I ernannt worden.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über Zuteilung von neuem Schuhwerk für die Behörden, öffentlichen Anstalten, Wohlfahrtsvereine, sowie für die Wohlfahrts- und eine Bekanntmachung über die Sonderzuteilung von neuem Berufsschuhwerk.

Stralsburg (Einf.), 30. April. Der Landtag von Stralsburg wurde heute früh durch kaiserliche Verordnung geschlossen.

Beschränkung des Fremdenverkehrs in Deutschland.

Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 11. April der Verordnung über die Beschränkung des Fremdenverkehrs beigestimmt. Die „berühmten“ Waldomisch „Richtlinien“ sind inzwischen bekannt geworden. Nach § 1 der Verordnung können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichsanwalters Bestimmungen erlassen, durch die der Aufenthalt und die Beförderung ortsfremder Personen in Heilbädern, Kurorten, Erholungsplätzen, sowie sonstigen Orten mit weniger als 6000 Einwohnern in der Feldauer oder in anderer Weise beschränkt wird. Merkwürdig ist, daß die Regierungspräsidenten von Bayern, Württemberg und Mecklenburg, d. h. den Ländern, in denen Milch und Honig am besten fließt und die Preise noch weniger gefallen und gepfeffert sind, wie in den anderen Teilen des Deutschen Reichs, die Beschränkung des Fremdenverkehrs insbesondere gefördert haben sollen!

Was die Richtlinien des Ernährungsstaatssekretärs Herrn von Waldow betrifft, so schallt der Ruf der leidenden Menschheit nach Erholung nicht als erfreuliches Echo in ihnen zurück.

Besonderes Argernis zu erregen geeignet ist die Bestimmung, daß der Amtsarzt die Notwendigkeit einer Heilkur bescheinigen muß. Darin liegt eine starke Beschränkung und zugleich ein wohl umgewolltes Mißtrauen gegen die Hausärzte. In das Universitätslehrfach der gerichtlichen Medizin wird danach wohl in Zukunft auch die der Erholungs- und heilbedürftigen Menschheit hinsichtlich ihrer Kurortbedürfnisse-Notwendigkeiten einzuschalten sein. Daß es viele Kranke gibt, die sich nur dem ihnen bekannten Ärzte anvertrauen mögen, wird ganz außer acht gelassen. Der Amtsarztzwang wirkt zweifellos sehr kurortabschreckend. War das nicht die „der Zweck der Übung“? Und dann sind es nur die im medizinischen Sinne Kranken, die eines Erholungs- und Kur-Orts bedürftig sind?

Gibt es nicht eine große Anzahl von Menschen, die des Diebstahls ewig gleichgestellte Uhr wohl im Weisheit hält, die aber doch nach Monaten schwerer, nervenbelastender Arbeit in allen geistigen Berufsarten oft dringend einer Ausspannung an einem naturschönen Erholungsort mit Bädereinrichtungen bedürftig? Wird da die gesunde heilbedürftige Notwendigkeit vom Amtsarzt, der doch zweifellos die Erlaubnisnachsuchenden durchsuchen soll, beschränkt und beamtensigelt werden?

Die Kurorte haben bis heute zu jeder Zeit gegen Überfüllung und ungeliebte Gäste wirksam selbst zu wahren gewußt. Deshalb ist die in § 8 ermöglichte Unterjagung der öffentlichen Anstaltungen ihrer Betriebe oder ihrer Einrichtungen seitens der Gemeindeverwaltungen, Kurortverwaltungen, Fremdenverkehrsvereine und ähnlichen Vereine durch die Landeszentralbehörden gleichfalls von besonderer Härte.

Eigentümlich ist, daß, wie im neuen Steuer-gesetzentwurf der Gesetzgeber dadurch die Gerechtigkeit gegenüber der Alkohol-Industrie und den Alkohol-Konsumenten herzustellen glaubt, daß er auch an die harmlosen Getränke der Abstinenten keine Steuerhandelt legt, auch hier ein „Gerechtigkeitsakt“ insofern wird durch, daß die „Befreiung ortsfremder Personen in Privatwohnungen von einer behördlichen Genehmigung abhängig gemacht werden, und daß eine solche den Selbstversorgern grundsätzlich verweigert oder entzogen werden kann, wenn sie ihre Lieferungs-pflicht nicht erfüllen.“

Ob der berechtigte Fremdenverkehr wirklich „gegen jede unangebrachte Behinderung geschützt“ wird, erscheint denn doch sehr zweifelhaft. Inwiefern die Versorgung der Kurorte mit Lebensmitteln „in den Grenzen des zur Zeit überhaupt Möglichen“ sichergestellt wird, bleibt abzuwarten. Am Ende der Reisezeit werden wir's wissen.

Provinzialnachrichten.

Brandenburg, 28. April. (In der Totengruft unter dem Hofaltar der Seminarskirche) am Rathhaus war eine durchgreifende Neuordnung nötig geworden. Die 70 Särge, in denen die Leichen der im 18. Jahrhundert verstorbenen Mitglieder des Brandenburgischen Jesuiten-Kollegs und einige Freunde der Anstalt beigesetzt worden sind, mußten, wahrscheinlich während jülicher Kriegswirren, geöffnet und durchsucht worden sein. Unter Mitwirkung des königl. Hofbauamtes hat nun die Seminarleitung die Särge nach würdiger Vergütung ihres Inhalts wieder schließen lassen und für ihre ordnungsmäßige Aufstellung und eine sichere Verschließung der Gruft Sorge getragen, nachdem diese durch den Seminar-direktor am Dienstag vor der Schulmesse nochmals kirchlich eingsegnet worden war. Die jesuitische Seminarskirche, ehemalige Jesuitenkirche, die mit dem Hauptgebäude des ehemaligen Jesuitenkollegs, jetzigen Rathhaus der Stadt Brandenburg, unmittelbar zusammenhängt, ist im Jahre 1715 im Bau vollendet worden.

Düsseldorf, 29. April. (Ein großer Stör von beinahe 3 Zentner Lebendgewicht) wurde am Freitag von dem Fischer H. Gobert in der Weichsel gefangen, nachdem ihm erst vor wenigen Wochen ein ebenfalls schweres Tier in die Netze gegangen war. Natürlich stellt der Fisch gerade in heutiger Zeit einen hohen Wert dar, namentlich der Kaviar.

Tilsit, 28. April. (Unerlaubte Verfügung über eine größere Menge beschlagnahmter Tilsiter Käse.) Das Landgericht Tilsit hat am 22. Dezember 1917 den Rentner Johannes Bienz wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis und wegen Vergehens gegen die Bekanntmachung des Kreisamtschulverwesers über die Beschlagnahme von Käse zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Der Angeklagte war beim Kriegswirtschaftsamt in Heinrichswalde als Molkerereiarbeiter angestellt und hatte die amtliche Versorgung des von den Molkerereien geliefertten Käses in der Weise zu bewirken, daß er ihm von dem Amt geliefert und mit dessen Amtsaufdruck versehenen Frachtbriefe ausfüllte. Er bekam, da manchmal einige Formulare mehr ausgehendigt, als er brauchte. Ein solches hat er sich angeeignet und darauf einen größeren Posten Käse, den er unerlaubt unter seine eigene Rechnung gekauft hatte, mit der Bahn versandt. In der Verfügung über das Formular wurde eine Unterschlagung erklärt, in der Verletzung desselben eine schwere Urkundenfälschung, weil er durch die Ausfüllung den Anschein erweckte, als ob der Käse mit Genehmigung des Kriegswirtschaftsamtes versandt werde. Das dritte Vergehen bestand in der Abwendung des Käses ohne behördliche Genehmigung. Das Landgericht hat angenommen, daß es sich um drei selbständige Straftaten handle, und für jede eine besondere Strafe ausgesprochen. Auf die Revision des Angeklagten hob das Reichsgericht das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Da sämtliche Straftaten in innerem Zusammenhang stehen, war Tateinheit anzunehmen. Die Verurteilung des Kreisamtschulverwesers bezieht sich nur auf Molkerereiarbeiter, kann also auf den Angeklagten ohne weiteres nicht angewandt werden, hinsichtlich dessen, als er sich an der Straftat eines Molkerereiarbeiters beteiligt hat, was noch zu prüfen ist.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. Mai. 1917 Beginn einer neuen englischen Offensive an der Scarpe. 1916 Ankunft eines vierten Russentransportes in Marseille. 1915 Beginn der legendären Schlacht am Dunajec. 1913 † Dr. Joseph Unger, österreichischer Staatsmann. 1909 † Freiherr Hermann von Mittnacht, württembergischer Staatsmann. 1902 † Prinz Georg von Preußen. 1893 † Julius Stiurm, hervorragender deutscher Dichter. 1868 † Prof. Dr. Alwin Nachtweh, hervorragender Technologie. 1852 † Generaloberst von Gallwitz, hervorragender deutscher Armeeführer. 1843 † Prof. Dr. Siegmund von Riezler, hervorragender Historiker. 1813 Siegreiche Schlacht bei Großgörschen.

Thorn, 1. Mai 1918.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Postassistent, Leutnant d. R. Paul Haenschke, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, aus Königl. Lindenau, Kreis Graudenz; Feldwebel August Bröngge, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, aus Rehden, Kreis Graudenz; Sergeant Friedrich Schuchmacher aus Hahndorf, Kreis Thorn; Schütze Paul Herzke aus Guttan, Landkreis Thorn; Mustertier Julius Veder aus Luben, Landkreis Thorn; Landwirt, Landsturmmann Hans Drawer aus Groß Tarpen, Kreis Graudenz; Mustertier-Gustav Parshmin aus Thorn-Moos; Leutnant Gustav Schmidt aus Thorn; Joseph Podowski aus Roggenhausen, Kreis Graudenz; Paul

Kulsh III aus Klein Tarnen, Kreis Graudenz; Max Nowak aus Schöden, Kreis Graudenz; Jett Cefkowski aus Thorn.

(Das Eisener Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Gemeiner Heinrich Danischewski aus Marienwerder; Unteroffizier Max Doligkeit aus Liebenhal; Kanonier Roman Hentka aus Groß Paackow; Leutner Ignaz Kurland aus Zielen, Kreis Briesen; Melkerist Albert Schimke, Sohn des penl. Kasernevärters Gottfried Sch. in Thorn.

(Vom westpreussischen Handwerk.) Am Freitag fand in Danzig nach Abschluß der Vollversammlung der Handwerkskammer eine Mitgliederversammlung der Handwerkskammer-Abteilung Danzig statt zur Wahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: zum Vorherrs wurde Stadtrat Herzog, zum Stellvertreter Hofpöhlhauer Habel und zum Schriftführer Stadtrat Karo wiedergewählt.

(Geschenke an westpreussische Kirchen.) Im ersten Vierteljahr 1918 sind vor allem der Kirchengemeinde zu Turle wertvolle Geschenke gemacht worden, und zwar von Oberamt-mann Flemming in Klein Malsau 300 Mark zur Beschaffung eines Kronleuchters, vom Anstappler Gustav Podewils zu Groß Malsau ein Altarbild, von Frau Pfarrer Eisner-Turke eine Altardecke und Pfarrer Eisner eine Altarbibel, ferner von einem Ungenannten noch 100 Mark zur Inneneinrichtung der Kirche. Der Kirche in Turle fiel ein Vermächtnis in Höhe von 1500 Mark zur Grabpflege von Emilie Abrecht in Königsberg zu.

(Unsere Petroleumversorgung nach dem Kriege) wird durch die Abmachungen mit Rumänien, die der Friedensvertrag enthält, soweit gesichert, daß wir in fast vollem Umfange von der Standard Oil Compagnie und damit von einem etwaigen wirtschaftlichen Boykott der Gegner in bezug auf Petroleum und Schmier- und Heizölde aller Art unabhängig werden.

(Änderung der Meldepflicht für Platin.) Durch eine Nachtragsbekanntmachung werden die bestehenden Bestimmungen dahin abgeändert, daß künftig die Bestände an Platin nur noch alle sechs Monate zu melden sind und die nächste Bestandsmeldung demjenigen vom Stande vom 1. September 1918 mit einer Meldefrist bis zum 15. September 1918 fällig ist.

(Beschlagnahme von Kassen-Gehäusen.) Mit dem heutigen Tage tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch welche Gehäuse und Gehäuseteile von Kontroll-, Registrier- und Schreib-kassen aus Kupfer oder Kupferlegierungen (Bronze, Messing, Rotguss, Tombak) beschlagnahmt werden.

(Landaufenthalt der Stadtkinder.) 173 Kinder aus der industriereichen oberbairischen Gemeinde Hinderburg berührten gestern auf der Fahrt zum Landaufenthalt im Lande des Marienburger die Stadt Thorn. Die jugendlichen Jünglinge, 120 Knaben und 50 Mädchen im Alter von 10-12 Jahren, trafen Montag Nacht um 11.23 Uhr hier auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie auf Kosten des Magistrats durch die Damen vom Roten Kreuz gepflegt wurden. Das städtische Jugendamt und der Vorsteher des Einwohnerbüros hatten sich für die Kinder und deren Führer und Führerinnen lobend in den von der Bahnhofskommandantur zur Verfügung gestellten Schlafbaraden unter. Vom Roten Kreuz mit Kaffee und Semmeln bewirtet und mit Thorner Katharinen aus Anderten beschenkt, führten die kleinen Gäste Dienstag früh mit fröhlichem Gesang ihrem Bestimmungsort entgegen. Die Gemeinde Hinderburg hatte auch im vorigen Jahre ihre Erholungskinder der Obhut der Stadt Thorn anvertraut.

(Ungültigkeits-Erklärung der Brennstoffkarten.) Von der Thorner Orts-Verwaltung wurde vorgeschrieben: Bei den geringen Brennstoffpreisen, die für den Zeitraum vom 1. Mai 1918 bis zum 30. April 1919 den einzelnen Bezirken vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung zuerkannt worden sind, haben den Haushaltungen keine größeren Mengen als für den vergangenen Winter (1. Oktober bis 30. April) zugeteilt werden können. Auch müssen sämtliche für den vergangenen Winter herausgegebenen Brennstoff-karten ohne Rücksicht darauf, ob auf sie bereits im vollen Umfange Lieferungen stattgefunden haben oder nicht, für ungültig mit dem 30. April 1918 erklärt werden, da der Reichskommissar namentlich in Folge des Wagonmangels außerstande ist, die Nachlieferung der bis zum 30. April 1918 zwar zuerkannten, aber nicht geliefertten Brennstoffe herbeizuführen.

(Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Am 3., 4., 6. und 7. Mai beginnt für die bisherigen Blochinhaber die Ausgabe der Bloch-abonnements für die Sommerpietzeit, welche am Pfingstsonntag mit der Operette „Polenblut“ eröffnet wird. Inanbetracht der kürzeren Spielzeit werden Blochs zu nur 20 Abchnitten abgegeben. Die Sommerpietzeit, welche alle Neuheiten vorführt, dauert bis 25. August und umfaßt 80 Vorstellungen.

(Thorner Strafkammer.) In der letzten Sitzung hatten sich ferner wegen Körperverletzung der Eigentümer Martin Stremkowski aus Grampich, dessen Frau Petronella und Sohn, der Eisenbahnarbeiter Franz Stremkowski, zu verantworten. Wegen Mietszahlung entstand zwischen dem Wohnungsinhaber und dem Erstangeklagten am Abend des 2. Oktober ein Streit, in dessen Verlauf die Angeklagten sich zu argen Tätlichkeiten gegen die Köchinnen Chelente und deren Schwägerin hinreissen ließen. Das Urteil lautete gegen Stremkowski auf 50 Mk. seine Frau und den Sohn auf je 30 Mk. Geldstrafe. — Der Affordunternehmer Franz Zukowski aus Griffen richtete am 6. November v. Js. an den Regierungspräsidenten eine Beschwerde gegen den Gemeindevorsteher Symanski, daß dieser ihm drei Wochen lang keine Lebensmittel-tarifen ausgehändigt habe. Ferner behauptete er, daß Symanski, der auch einen Handel betrieb, beim Verkauf von Roggen- und Weizenmehl den vorgeschriebenen Höchstpreis überschritten habe. In dieser Angelegenheit wurde eine Verleumdung erklärt und zudem ein angetretener Wahrheitsbeweis missglückte, so einem Monat Gefängnis verurteilt. Auf seine hiergegen eingeleagte Berufung billigte die Strafkammer ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) zu. Der Angeklagte habe die unzutreffende Behauptung nicht wider besseres Wissen aufgestellt und die Waise der Verleumdung gehe aus dem Schreiben auch nicht hervor. Daher wurde Zukowski freigesprochen. — Die Berufung der Frau des Stellmachers Stawski in Culmee, welche wegen Verleumdung, Hausfriedensbruch und Arretbruchs vom Schöffengericht zu Culmee zu 3 Monaten Gefängnis und wegen gefährlichen Angriffs zu 6 Wochen Haft verurteilt war, hatte den Erfolg, daß die Strafen auf einen Monat Gefängnis und eine Woche Haft herabgesetzt wurden. — Wegen Diebstahls hatten sich die Köchinnen Chelente und deren Schwägerin zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab, daß sie im August v. Js. dem Besitzer Hofmann in Cymburg vom Felde 20 Hafergarben im Werte von 20 Mk. entwendet hatten. Bei einer Nachsuchung durch den Hilfspolizisten Goffow wurden die Garben in der Scheune vorgefunden. Jeder der Angeklagten soll den Diebstahl durch 3 Tage Gefängnis büßen. Von der Anklage des Jagdvergehens wurde Sch. freigesprochen. — Verbotener Schweineverkauf wurde dem Besitzer Joseph D. aus Glinken und unerlaubtes Schlachten eines Schweines dem Besitzer Joseph R. eben daher zur Last gelegt. Im November v. Js. verkaufte ersterer dem A. ein Schwein für 120 Mk. und dieser schlachtete es nach einigen Tagen. Sie behaupteten, das Schwein sollte zur Jagt dienen, doch ließ es zwei Tage nach dem Verkauf an Kollaus erkrankt und mußte notgeschlachtet werden. Das Gericht glaubte diesen Angaben nicht. Bei einer Nachsuchung wurden von dem geschlachteten Schweine nur noch 14 Pfd. Fleisch vorgefunden, das andere Fleisch ist sicher durch Schleichhandel vertrieben worden. Das Urteil lautete gegen D. auf 100 Mk., gegen R. auf 150 Mk. Geldstrafe. — Wegen Taschendiebstahls war Frau U. Stiehm aus Thorn angeklagt. Am 11. Januar 1918 fand der Fräulein Franziska Glösel im Gedrange des Wochenmarktes am Fleischstande ein Portemonnaie mit 10,32 Mk. aus der Manteltasche. Fräulein G. merkte sofort die Entwendung, während die Diebin das Portemonnaie suchte. Bei der Verfolgung wurde sie ergriffen und ihr das Portemonnaie gleich abgenommen. In ihrem Muff fand sich noch ein zweites Portemonnaie mit 12 Mk. vor, das sie kurz zuvor der Tischlerfrau Ruttinowski gestohlen hatte. Die Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arretanten.

(Gefangen) wurden eine Gelbbörse mit Inhalt und ein weißer Damenhandschuh.

Die Leibitzher Mühle vor Gericht.

Vor der Thorner Strafkammer begann heute in einer Sonderung die Verhandlung der Strafsache wegen der am 14. September in Leibitz aufgedeckten Mischhebungen. Am genannten Tage wurden durch den Kriminalkommissar Rosenthal in Leibitz verhaftet der Mühlenverwalter der Leibitzher Mühle Konrad Kippert und der stellv. Stationsvorsteher Striebeck, ebenso etwas später auf dem Thorner Bahnhof die Güterbahnhofsvorsteher Wilhelm König. Ueber diesen drei Personen, die sich noch in Haft befinden, sind ferner angeklagt der Kaufmann Theodor Bruch, die Hausbesitzerin Witwe Marie Elsholz, geb. Grise, und die Gräfin Marga von Gersdorff, geb. Heide, von St. Paul Naure, alle drei in Berlin-Charlottenburg wohnhaft und auf freiem Fuße. In die Angelegenheit verwickelt war auch der Kaufmann Fritz Anders aus Berlin, doch ist gegen diesen die Anklage, da derselbe geisteskrank, nicht erhoben worden.

Nach der Anklageschrift liegt der Anklage folgende Sachverhalt zugrunde: Dem Erstangeklagten Mühlenverwalter Kippert wird erfüllt ein doppelter Diebstahl zur Last gelegt: einmal von 400 Zentnern Roggenmehl, das Eigentum der Landestreibstelle Warschau war, und dann zweier Krafttriebsformulare der Leibitzher Mühle gehörig, die zu Abhebungen an die Heeresverwaltung bestimmt und eingezichtet waren. Ferner wird Kippert beschuldigt, Handel mit Lebensmitteln ohne Erlaubnis betrieben und dabei Preise gefordert zu haben, welche einen übermäßigen Gewinn enthielten (Kriegswucher). Der anderen fünf Angeklagten wird Hehlerei und Beihilfe zur Last gelegt. Hehlerei in dem Sinne, daß sie ihres Vorleis wegen zum Abgabe der 400 Zentner Mehl, von dem sie wußten oder doch den Umständen nach annehmen mußten, daß es durch eine strafbare Handlung erlangt war, bei anderen mitgewirkt haben. Beihilfe sollen die fünf Angeklagten dem Mühlenverwalter Kippert bei dem ohne Erlaubnis betriebenen Handel mit Lebensmitteln und hinsichtlich des Kriegswuchers geleistet haben.

Der Gerichtshof setzt sich zusammen aus Landgerichtsdirektor Geheimrat Franzki als Vorsitzender, dem Landgerichtsrat Müller, Amtsrichter Lenz, Messior Dr. Süßlow und Messior Bloedow als Beisitzern. Die Anklage vertritt erster Staatsanwalt Knahs. Verhandlungsschriftführer ist Gerichtsschreiber Kompa.

Von den Angeklagten werden verteidigt: Mühlenverwalter Kippert durch Messior Dr. Wiener für Justizrat Feilchenfeld; Stationsvorsteher Striebeck durch Justizrat Dr. Stein; Kaufmann Bruch durch Rechtsanwalt Dr. Pächter-Berlin; Witwe Elsholz durch Rechtsanwalt Binner-Berlin und Gräfin Marga von Gersdorff durch Justizrat Dr. Marwick-Berlin. Der Güterbahnhofsvorsteher König hat keinen Verteidiger.

Zur Verhandlung sind 9 Zeugen und als Sachverständiger Medizinrat Dr. Wittling von hier geladen. Unter den Zeugen befindet sich Mühlen-direktor Engel aus Thorn. Die anderen Zeugen sind aus Berlin und Charlottenburg, darunter drei Kriminalassistenten.

Die Mühle zu Leibitz, deren Verwalter der Angeklagte Kippert war, macht seit längerer Zeit nur für die Landesertragsstelle des General-gouvernements Warschau. Das polnische Getreide wird von jener Getreidestelle der Mühle zugeführt, und diese hat das gewonnene Mehl dem General-gouvernement wieder unerzinkt herzugeben. Im Juli v. Js. wurde der Gütervorsteher König mit dem Mühlenverwalter Kippert bekannt. Bald kamen sie überein, gemeinsam einen größeren Posten Mehl zu recht hohem Preise nach Berlin abzugeben. Zu dem Zweck unternahm König gelegentlich seines Sommerurlaubes eine Reise nach Berlin und knüpfte hier Verbindungen mit Lebensmittelschieber an. Durch einen Agenten seines letzten ere die Kaufleute Anders und Bruch kennen, welche bereit waren, größere Posten Mehl abzunehmen. Als König aus Berlin zurückgekehrt war, wurde auch der stellv. Stationsvorsteher von Leibitz, Hilfsweihenfelder Stiemert, ins Vertrauen gezogen, ohne dessen Mitwirkung der Abtransport des Mehls nicht möglich schien.

Die Aufdeckung der Leibitzher Mischhebungen erfolgte durch die Berliner Kriminalabteilung, nachdem diese vom Kriegswucherrat benachrichtigt

worden war. Letzterem hatte der als Lebensmittel-einkäufer für die Flugzeugmeisterei in Wölsdorf bei Berlin tätige Flieger Cohn vertraulich mitgeteilt, daß ihm die Gräfin von Gersdorff 200 Doppelzentner Roggenmehl zum Preise von 370 Mark für den Doppelzentner zum Kauf angeboten habe; das Mehl könne Frau Hausbesitzer Elsholz von einer ihr bekannten Stelle besorgen. Auf Veranlassung des Kriegswiderstandes ging der Flieger Cohn auf das Angebot ein und bestellte die Gräfin von Gersdorff zum 12. September in sein in der Lindenstraße zu Berlin belegenes Geschäftszimmer. Dort fand sie sich in Begleitung der Frau Elsholz ein. Das ebenfalls benachrichtigte Kriminalamt hatte den Kriminalaufmann Rosenthal entsandt, der in einem Nebenzimmer unbenutzt der nun folgenden Verhandlung beiwohnte. Die beiden Frauen erklärten zuerst dem Cohn, daß sie ihn mit dem Verkäufer des Mehls befreundet waren, wenn ihnen eine Provision für das Geschäft zugesichert würde. Nachdem Cohn dies versprochen hatte, telephonierte Frau Elsholz sogleich nach den Verkäufern des Mehls. Dieses Telefongespräch beauftragte Kriminalaufmann Rosenthal durch einen Nebenapparat. Bald darauf erschienen in dem Cohn'schen Geschäftszimmer die Kaufleute Anders und Bruch, und in Gegenwart aller dieser Personen kam nun das Geschäft zustande. Cohn kaufte 400 Zentner 82prozentiges Roggenmehl zum Preise von 180 Mk. für den Zentner. Über das Kaufgeschäft wurde ein Vertrag niedergeschrieben, den Cohn als Käufer und Bruch als Verkäufer unterzeichnete. Cohn verabredete dann noch mit Anders und Bruch, daß ein Vertreter der Flugzeugmeisterei am 13. September sich auf dem Bahnhof Thorn-Moder beim Gütersvorsteher Böning melden solle. Dorthin würde sich auch Anders begeben, um unter Böning's Mitwirkung dem Vertreter der Flugzeugmeisterei das Mehl nachzuweisen und zum Transport zu übergeben. Anstelle eines Vertreters der Flugzeugmeisterei fuhren darauf die Kriminalaufhänger Rosenthal und Gagemann nach Thorn-Moder, wo sie den Gütersvorsteher Böning antrafen, der vom Hauptbahnhof übergekommen war. Rosenthal stellte sich als Vertreter der Flugzeugmeisterei vor. Böning war verwundert, daß Anders nicht erschienen sei, und gab an, daß sich das Mehl in Leibniz befindet und fertig zum Abrollen bereit sei. Es wäre also alles in bester Ordnung. Wegen seines Dienstes könne er selbst nicht nach Leibniz mitfahren, doch würde an seiner Stelle sein Sohn die Herren begleiten und mit dem hiesigen Stationsvorsteher Stiemert bekannt machen. Böning fügte sich so sicher, daß er dem vermeintlichen Vertreter der Flugzeugmeisterei gleich weitere Lebensmittel zum Kauf anbot, so in etwa 2 Wochen einen Wagon mit 200 Zentnern Erbsen für 150—160 Mark für den Zentner, im Oktober 2000 Zentner Kartoffeln und einige fette Schweine im Gemisch von durchschnittlich 3½ Zentnern. Letztere könnten an einem ganz sicheren Ort geschlachtet werden. Das Fleisch würde dann in drei oder vier große Kisten verpackt und als „Amzugsgut“ deklariert, von verschiedenen Bahnhöfen verpackt, sodass niemand Verdacht schöpfen könne.

Die beiden Kriminalaufhänger fuhren sodann nach Leibniz, wo sie der hiesigen Stationsvorsteher Stiemert erwartete, in sein Privatzimmer führte und bemerkte, daß der Verwalter der Leibnizer Mühle Rippert bereits benachrichtigt sei. Bevor derselbe erschien, bot Stiemert den vermeintlichen Lebensmittelhändlern aus eigenem Antrieb ebenfalls größere Mengen Roggen, Weizen, Gerste, Hafer und Getreide zum Kauf an. Mühlenverwalter Rippert überbrachte bei seinem Erscheinen, die zum Transport des Mehls erforderlichen zwei Frachtbriefe und übergab sie dem Rosenthal. Die Frachtbriefe trugen den Vermerk: „Abgenommen für die Heeresverwaltung“, die Unterfertigung „Wolff Ritter“ und den Aufdruck: „Die Beförderung erfolgt zu den Subsidien des Militärarsenals“. Rippert schlug vor, daß ein erfolgter Bestätigung des Mehls die Auszahlung des Duplikat-Frachtbriefes gegen Zahlung der Kaufsumme erfolgen solle. Alsdann könnten die beiden Waggonen mit dem nächsten Zuge abrollen. Inzwischen hatte sich auch der Kaufmann Anders eingestellt und so Rosenthal gedrückt, er würde ihm für seine Bemühungen 1000 Mark abgeben. Für die Zukunft bemerkte er, sie könnten Handelsgeschäfte auch ohne Zwischenhändler abschließen. Als Mühlenverwalter Rippert sich aus dem Zimmer entfernt hatte, äußerte Stiemert im Gespräch, Rippert werde das Mehl nicht gegen Geld, sondern nur gegen Barzahlung ausliefern. Das Mehl stände bereits auf dem Anschlagsweise der Leibnizer Mühle verladen, zur Abholung bereit. Nun gab sich Rosenthal als Kriminalaufmann zu erkennen und nahm Anders und Stiemert fest. Darauf begab er sich zur Mühle, wo festgesetzt werden konnte, daß die 400 Zentner Mehl tatsächlich in zwei Waggonen verladen waren und zur Abholung bereitstanden. Alsdann wurde auch Rippert verhaftet. Die Bestätigung des Güterbahnhofsverwalters Böning erfolgte etwas später auf dem Thorn-Moder Bahnhof. Unionslos war er den beiden Kriminalaufhängern mit der Frage entgegengetreten, ob alles geklärt habe.

Bei der Vernehmung der Angeklagten behauptete der Mühlenverwalter Rippert, bei einer von ihm am 1. August v. Js. aufgestellten Inventur der Mehlvorräte der Leibnizer Mühle hätte sich ein Überschuss von 400 Zentnern Mehl ergeben. Da sei ihm der Gedanke gekommen, diese 400 Zentner in ihrem Nutzen zu verwenden. Gerade damals wäre Güterbahnhofsversteher Böning an ihn mit der Anfrage herangetreten, ob er ihm nicht Mehl liefern könne. Böning hätte bemerkt, er habe gute Abzugsquellen und erziele hohe Preise. Da er Bahnbeamter sei, könne nichts passieren. Wenn die Sendung erst Thorn hinter sich habe, dann solle sie ungefährlich weiter. Rippert hat dann eingewilligt, dem Böning 400 Zentner Mehl für 60.000 Mark zu überlassen. Es mußte nun noch der hiesige Stationsvorsteher Stiemert ins Vertrauen gezogen werden, weil ohne denselben der Abtransport des Mehls nicht gut möglich seien. Böning und Stiemert sollten von dem erzielten Gelde einige tausend Mark erhalten; eine bestimmte Summe sei nicht vereinbart worden. Rippert erzählt weiter, am 12. September habe er von Böning die Mitteilung erhalten, daß das Mehl fest nach Berlin verkauft sei; es würden zwei Herren von einer Flugzeugfabrik nach Leibniz kommen, um das Mehl abzunehmen und zu bezahlen. Sogleich habe er 400 Zentner Mehl in Säcke füllen und beiseite stellen lassen. Am nächsten Tage wären diese in zwei Waggonen verladen worden. Aber die Herkunft des Mehls habe er dem Stationsvorsteher Stiemert gesagt, daß dasselbe aus Polen herübergeschmuggelt sei; er hätte es mit 1 Mark für das Fund bezahlen müssen. Rippert behauptet, die zwei Frachtbriefe aus dem Bekande der ausgefüllten Frachtbriefe der Mühle entnommen und dem vermeintlichen Vertreter der Flugzeugfabrik eingehändigt zu haben, da das Mehl als Militär-



Ein englischer Geleitzug. Nach englischer Darstellung.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß es gelingen könnte, aus den vielfachen Sicherungen, mit denen die Engländer ihre Transportschiffe umgeben, die einzelnen kostbaren Dampfer herauszufischen. Und doch gelingt es unseren U-Booten

stets und ständig, und der beste Beweis hierfür ist die Märzbeute, die 689.000 Tonnen betrug. Wo nützen die formidablen Sicherungen so wenig wie die übrigen Abwehrmaßregeln.

Luftschiffahrt.

Deutsche Luftpost? Aus Österreich kommen seit einiger Zeit recht anspruchsvoll anmutende Berichte über die Erfolge einer Flugpost Wien-Katau. Es wäre falsch, wollte man annehmen, daß Deutschland in der Frage der Luftpost zurückgeblieben wäre. Unsere Versuche gehen schon länger als die österreichischen, bei uns hält man aber die Flugpost als weniger wichtig für die Post noch nicht für spruchreif.

Wissenschaft und Kunst.

Deutsche Kunst in Konstantinopel. Am Freitag Morgen fand die Eröffnung der Ausstellung von Gemälden und kunstgewerblichen Gegenständen Münchener Künstler, die unter dem Protektorat des Kronprinzen Rupprecht von Bayern steht, statt. Der Eröffnungsfeier wohnte auch der deutsche Botschafter, Graf von Bernstorff, bei. Der Sultan erwarb das Bildnis des Königs von Bayern von Walter Firl.

Mannigfaltiges.

(Schweres Fährungslied auf dem Neckar.) Nach Beendigung eines Fußballspiels kürzte am Sonntag nachmittags auf dem Neckar oberhalb Ehingen eine mit mehr als sechzig Personen besetzte Fähre um; sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. Die meisten wurden gerettet; die Zahl der Vermissten reichte noch nicht fest. Sie wird auf 15—20 geschätzt. Nach der letzten Nachricht sind bis jetzt zwanzig Leichen gesichtet worden. Die Hauptursache an dem Unglück soll den Fährtenhaber treffen, weil er entgegen der amtlichen Vorschrift mehr Leute in das Boot aufgenommen hatte, als Sitzplätze vorhanden waren. Das Boot ist infolge Überlastung gesunken. Der Fährtenhaber ist in Haft genommen worden.

(Polshewitsch'scher Kriminalstatistik.) Die Petersburger „Pravda“ meldet, daß vom 1. Januar bis 25. März 44.207 Privatwohnungen, sowie 26.817 Läden und Lader in Petersburg geplündert wurden. In der gleichen Zeit wurden bei dem Petersburger Staatskommissariat 574.315 bewaffnete Überfälle in den Straßen, Taschendiebstähle usw. angezeigt. Die polshewitsch'sche Statistik schätzt den dadurch entstandenen Schaden auf 22.765.000 Rubel.

(Erdbeben in Kalifornien.) Laut Savos fand in Ost-Arizona und in Utah ein Erdbeben statt. Die Inseln Hemel und San Jacinto wurden völlig zertrümmert und alle Gebäude zerstört. Das Erdbeben, das 20 Sekunden dauerte, wurde in ganz Kalifornien verspürt und tief große Panik hervor.

Letzte Nachrichten.

Die Steuervorlagen im Hauptauschuh. Berlin, 1. Mai. Der Hauptauschuh des Reichstages begann heute die Beratung über ihm zugewiesenen Steuervorlagen und beschloß, daß eine alsbald zu erlassende Bundesratsverordnung Maßnahmen zur Sicherung der Augusfeueren gegen Verschöbungen mit Goldwären und Augustartikeln zum Zwecke der Steuerhinterziehung anordnen solle.

Austritt aus der freikonserverativen Fraktion. Berlin, 1. Mai. Der Landtagsabgeordnete von Kardorff ist heute aus der freikonserverativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgetreten.

Die Offensive in Italien.

Berlin, 1. Mai. „Daily Mail“ meldet aus Mailand, daß die große österreichische Frühjahrsoffensive, die einige Zeit verschoben werden mußte, jetzt beschlossene Sache sei.

Englisch-schweizerisches Finanzabkommen. Bern, 30. April. Amtlich. Zwischen Delegierten der englischen Regierung und

solchen des Bundesrates wurde ein Abkommen vereinbart, welches fürlich von beiden Seiten ratifiziert worden ist. Danach gewährt eine schweizerische Finanzorganisation einer englischen Finanzgruppe einen monatlichen Kredit von höchstens 10 Millionen Franken, dessen Höhe in direkter Beziehung steht zu den in europäischen Häfen für die Schweiz ankommenden Warenmengen. Die Vorküsse werden gedeckt durch erstklassige Wertpapiere neutraler Staaten. Die Dauer des Abkommens ist auf 10 Monate, das heißt bis 31. Januar 1919, festgesetzt. Die Rückzahlung der Vorküsse erfolgt in drei Jahren.

Das bedrohte Amiens.

Bern, 30. April. Laut „Temps“ wurde der Gerichtshof erster Instanz in Amiens zeitweilig nach Beauvais verlegt.

Noch immer der Kaiserbrief.

Paris, 1. Mai. Havasmeldung. Der Kammerauschuh für auswärtige Angelegenheiten hörte die ehemaligen Ministerpräsidenten Ribot und Painlevé über das dem Ausschuh unterbreitete Abkommen, das die Verträge Österreichs behandelt, Frankreich zu Besprechungen zu veranlassen.

Abholung niederländischer Seeleute aus Amerika.

Amsterdam, 30. April. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß die Absicht besteht, den Dampfer „Nieuwe Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie nächste Woche wieder nach Amerika ausfahren zu lassen, um 350 niederländische Seeleute, die sich noch in Amerika befinden, abzuholen.

Amerikanischer Massenbetrieb.

Amsterdam, 30. April. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Man erwartet, daß in der sogenannten Appropriationsbill, die demnächst im amerikanischen Kongreß eingebracht werden wird, ein Kredit für eine Armee von 3 Millionen Mann in Frankreich und für entsprechende Reserven verlangt werden wird.

Entwaffung der Petersburger Anarchisten. Moskau, 30. April. Verspätet eingetroffen. Neutermeldung. Die Entwaffung der Anarchisten in Petersburg ist gestern Abend ohne Widerstand erfolgt.

Berliner Börse.

Die Börse verkehrte vorwiegend in fester Haltung. Lebhaftes Interesse bestand, wie an den letzten Tagen, für Eisen- und Kohlenwerte, von denen Bodmer, Gumpert und oberflächlich Eisenbahnbedarfswerte Aufsteigerungen erlangten. Demgegenüber schwächten sich Hohenberg und Baurabfälle etwas ab. Auf dem Markt der Schiffahrt-Aktien entwickelte sich wieder ein reges Geschäft, besonders in Hamburg-Südamerikaner, die eine ausfällige erhebliche Steigerung nicht voll bekämpfen konnten. Die übrigen Schiffahrt-Aktien liefen unter Abgabe. Die Ausbeurteilung in Börsenwerten bewachte sich in mäßigen Grenzen, jedoch über keine einheitliche Richtung. Bergwerk-Aktien lagen unter andauernd schwächerer Kaufkraft beträchtlich. Schenkungsbahn-Aktien erliefen nach der Aufwärtsbewegung der letzten Tage einen mäßigen Rückschlag. Der Anlagemarkt war etwas ruhiger.

Berliner Produktenbericht vom 30. April.

Neben Berichten über den Stand der Getreidemarkte lagen heute auch Nachrichten über Kaps vor, der in diesem Jahre in größeren Mengen angebaut zu sein scheint und bis jetzt ein recht gutes Aussehen zeigt. Von Rüben waren im hiesigen Berlebe Kuntelrüben angeboten, jedoch zeigte sich nur wenig Kaufkraft dafür. Beachtenswert ist die Festsetzung eines neuen Höchstpreises für gedörrte Kohlrüben auf 205 pro Hektol., wozu der Preis bisher 190 Mk. pro Hektol. betragen hatte. Für Samengetreide zeigt sich vielfach Angebot, doch ist der Umfang schwierig geworden. Auch in Kleinfächern besteht in verschiedenen Sorten Angebot; während indes der Verkehr für Saatweizen nur noch vereinzelt sein dürfte, werden etwas mehr Anlieferungen für Danbezweck gemacht. Die Zufuhren von Stroh sind sehr knapp. Auch Heu steht für den freien Verkehr kaum zur Verfügung. Vereinzelt ist indes schon Grünfutter offeriert, jedoch der Begehr für Regenfutter nicht mehr so dringend werden dürfte. Weiter: kernreife.

Die Farbenfabriken, vorm. Friedr. Bayer & Co., in Leverkusen bei Elberfeld.

erzielten für 1917 einen Gesamtgewinn einschließlich 2657.162 Mk. (v. B. 5.353.580) Bortrag von 51.081.570 Mk. (26.760.404 Mk.). Der auf den 25. Mai einzuberufenden G.-B. wird vorgeschlagen, wieder 20 pCt. Dividende zu verteilen, wieder 3.000.000 Mk. der Rücklage I, 2.000.000 Mk. (2.405.611 Mk.) der Rücklage II und wieder 2 Mk. mit dem Kriegsgewinnbehalte auszuführen und für Wohlfahrtsanlagen 1 Mill. Mk. (200.000 Mk.) zurückzusetzen. Außerdem sollen einem neu zu gründenden Bestand für Unfallversicherung der Arbeiter 1 Mill. Mk. zugewiesen werden. Der Vortrag beträgt somit 3.220.378 Mk. Im Vorjahre wurde außer der Dividende von 20 pCt. noch eine Sonderverteilung von 80 Mk. für die Aktie eingeschüttet, was insgesamt auf 51 Mill. Mk. Aktienkapital 15.121.500 Mk. (13.970.000 Mk.) im Vergleich mit dem Kapital von 36 Mill. Mk. auf 90 Mill. Mk. erhöht worden, jedoch für die diesjährige Dividende 18 Mill. Mk. anzunehmen sind. (Der Abschluß der Gesellschaft bietet besonderes Interesse noch deshalb, weil er der erste bekannt werdende in der Interessengemeinschaft der chemischen Großindustrie ist.)

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Neße. Stand des Wassers am 1. Mai.

der	Tog	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	1.	0,86	30.	0,84
Jamholt	1.	—	30.	—
Wargau	1.	1,01	30.	1,08
Gwallowice	29.	1,04	28.	1,08
Szarczewo	—	—	—	—
D-Regel	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg II-Regel	—	—	—	—
Neße bei Czarnikau	—	—	—	—

Metereologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. Mai, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767 mm
 Wasserstand der Weichsel: 0,86 Meter
 Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius
 Wetter: trocken. Wind: Norden.
 Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 12 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetteranlage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 2. Mai: Abnehmende Bewölkung, kühl, Regenauer, Nachtgefrier.



Auf dem Felde der Ehre fiel am 23. April in den Kämpfen im Westen mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, der treuforgende Vater seines einzigen Kindes, der

Offizierstellvertreter Otto Rossow

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.
Thorn-Norder den 1. Mai 1918.

In tiefer Trauer,
im Namen aller Hinterbliebenen:
**Kläre Rossow, geb. Jopp,
Söhnchen Günther.**



Ganz unerwartet erhielten wir die erschütternde Nachricht, daß am 16. April mein heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, herzenguter Bruder, lieber Kousin und Nefse, der

Musketier eines Res.-Inf.-Regts.

Julius Becker

im blühenden Alter von 23 Jahren den Heldentod für's Vaterland gefunden hat.
Luben den 30. April 1918.

In tiefstem Schmerze:

**Wilhelmine Becker nebst Geschwister
und Anverwandten.**

Du gingst von uns mit starkem Hoffen. — Uns fiels so schwer, von dir zu geh'n. — Du sprachst die letzten Trostesworte: „Auf Wiederkehr! Auf Wiederkehr!“ — Denken wir an dein letztes Winken, dann ist's, als ob das Herz uns bricht. — Denn wir werden nicht mehr schauen, auf Eiden dein liebevolles Angesicht. — Am meisten traf der herbe Schmerz — Der schwergeprüften Mutter und Geschwister Herz. — Gott gab den guten Sohn uns ja, er nahm ihn uns auch wieder. — Du wartest gut, starbst viel zu früh, drum schmerzt unser Herz. — Wir vergessen dich nie.



Am 29. April ereilte uns die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn und Bruder, Onkel, Schwager und Nefse, der

Musketier

Gustav Fardmin

im blühenden Alter von 22 $\frac{1}{2}$ Jahren in treuester Pflichterfüllung als Opfer des Krieges im Westen sein Leben lassen mußte.
Thorn-Norder, 1. Mai 1918.

In tiefster Trauer:

**Ludwig Fardmin,
nebst Familie.**

Defensitive Versteigerung.

In der Osmani'schen Nachlasssache werde ich am

**Freitag den 3. Mai d. Js.,
vormittags um 11 Uhr,**
in der Bückerstraße 4, Thorn-Norder, folgende Gegenstände, als:

- 2 Kleiderspinde, 1 Wäschespind, 2 Sophas, 1 Sophasessel, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Schrankstühl, 6 Rohrühle, 1 Regulator, 5 Paar Gardinen, 1 Tisch, 2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Kissenkissen, 1 Tischdecke, 1 Tischbezug, 2 Stand Betten, 2 Steppdecken, 2 Bettdecken, 1 filb. Herrenuhr, 1 gold. Uhrkette, 2 gold. Trauringe, 1 Schuhmachertisch mit Handwerkszeug, 1 Partie Schuhmacherleisten, 1 Schuhmachernähmaschine, 63 Paar Schnürsenkel, 3 Wäscheleinen, 1 Trittleiter, Kücheneinrichtung, Geschirr, Bilder, usw. Haus- und Küchengeräte und anderes mehr
- meißelnd gegen Barzahlung versteigern.
Gerhardt, Gerichtsvollzieher.

Butter-Verkauf

täglich von 8—12 Uhr vorm. und 2 $\frac{1}{2}$ —6 Uhr nachmittags.
Weißel-Butterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Dem geehrten Publikum von Leibnitz und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich die
Wolfsmühle in Leibnitz
pachtweise übernommen
u. wieder geöffnet habe.
Ich bitte mein Unternehmen
gütlich zu unterstützen.
Mit Hochachtung!
Johann Stempki,
Mühlenspäher.

Täglich frisch gekochener
**Spargel und
Rhabarber**
aus Domäne Steinau im Haus-
frauenverein zu haben.

Futter-Wrucken,
ca. 100 Stk. auch in kleinen Porten,
gibt preiswert ab
Hugo Tschepke, Thorn,
Elisabethstraße 8.

Ein Vortrag

über
„Die moderne Grude-
küche“,
mit praktischer Vorführung

findet am
Freitag den 3. Mai 1918, nachm. 4 Uhr,
im Restaurant „Civoli“ statt.
Vortragsdame: Gräfin von Geldern.

Grudofels ist das billigste Feuerungsmaterial der Welt und wird der Patent-Grudeherd alle anderen Kochherde verdrängen, es sind davon bereits mehr als 50 000 Stück im Gebrauch.

Zum Vortrag werden sämtliche Speisen fettlos hergestellt, wie es im Grudeherd einzig möglich ist.

Wir laden daher die Damen der Stadt und von auswärts, Koch- und Haushaltungsschulen, Gutsoverwaltungen, Hotelbesitzer, Bauherren usw. höfl. ein, die Veranstaltung besuchen zu wollen.

Eintritt und Kostproben frei.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Thorn, Breitestraße 35.
Alleinvertrieb für Thorn und Umgegend.

Stadttheater.

Platzmiete.
Am 3., 4., 6. und 7. Mai ist das Theaterbüro zur Erneuerung der Bude von 10—11 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. geöffnet. Am 8. und 9. Mai ebenfalls von 10—11 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachm. werden soweit vorhanden, Bude an neue Platzmieter
ausgegeben. Vorbestellungen können nur schriftlich entgegen genommen werden.

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 2. Mai 1918:

Großes Promenadenkonzert, (Streichmusik),

ausgeführt von der Musikabteilung **Erst-Regts. Nr. 61.**
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.
Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Juwelen-Gelegenheitskäufe

Sehr großes, billiges, Silberlager. Spez. Perlen-Colliers u. Brillantschmuck
BERLIN W. Margraf & Co.
Kanonenstr. 9, Taubenbrunnstr. 18a.
Ansichtsbildung bereitwillig!

Saat- kartoffeln,

6 Stk. Weltwunder,
12 „ frühe weiße
haben abzugeben an Selbstverbraucher
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn,
Breitestraße 35.

Gelben Wruckensamen

hat abzugeben
Dominium Nawra,
Kreis Thorn.

Naphthalin, Mottenäther, Mottenmennig

(Friedensware),
empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädter Markt 33.

Hauschneiderin

für etliche Tage bald gesucht.
Fischerstraße 54, 2. L.

Holz- kohlen

gibt ab
Thorner Brotsfabrik,
G. m. b. H.

Gebildete Dame

sucht Vertrauensstellen in einem Büro. Angebote unter E. 1250 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Jüngere Kontoristin,
2 Jahre tätig, mit guten Zeugn., vestr. m. Stenogr. u. Schreibm., j. v. l. Stellg. Gesl. Angebote unter S. 1268 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Erfahrene, 6 Jahre im Beruf tätige
Buchhalterin und Kassierenin
sucht vom 15. Juni od. 1. Juli in Thorn Stellung. Gesl. Angebote mit Gehaltsan- unter Z. 1300 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche:

Köchin, Stuben- und Mädchen für alles.
Empfehle: Mädchen für alles.
Frau Laura Mroczkowska,
gewerkschaftliche Stellenvermittlerin,
Thorn, Junkerstraße 7.

Gitarbl. Hauschneiderin

zur Anfertigung von Damengardrobe von gleich oder etwas später gesucht.
Melkenstraße 70, 1. L.
Wer kauft Staniolpapier?
Angebote unter C. 1303 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Freitag den 3. Mai,
abends 6 Uhr:
Intr. - □ in I u. Auln.
Realistische Anmeldung zur
Tfl. - □ usw.
wie bisher.

Altstädt. evangel. Kirchenghor.
Allen Damen und Herren zur gef. Kenntnisnahme, das die diesjährige
Haupt-Versammlung
am Donnerstag den 2. Mai 1918
im Saale des Hotel „Drei Kronen“
(Eingang Klosterstraße) stattfindet.
Beginn pünktlich 8 Uhr.
Der Vorstand.

Lämmchen, Kleinkunsthöhne.

Gerechtheitsstraße 3.
Ab 1. Mai 1918:

Der
vortreffliche
neue
humoristische
Spielplan!!!

Elia Wartenberg,
jugendliche Tänzerin.
Sophie Melzner,
Konzerttänzerin.
Else Plejar,
Vortragskünstlerin.
Wiegi Klein,
Vortragskünstlerin.
Otto Hardt,
Humorist und Anlager.
Seppel Wettlauffer,
Stimmungs-Tänzer.
Ella Captive,
weiblicher Humorist.

Anfang 7 Uhr.
Weindiele repariert.
Lämmchen.

Gummi-Stempel liefert Justus Wallis Thorn

11 000 u. 3 000 Mark
auf sichere Hypothek zu vergeben.
Angebote unter R. 1292 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Hausl. wirtsch. Mädchen,
vom Lande, ev., mitte 20er, wünscht
Bürobesuche mit Herrn edlen Charakter
zwecks späterer Heirat. Handwerker od.
Beamter bevorzugt, auch Witwer mit 1-2
Kindern angenehm.

Zufchriften erbeten unter S. 1293 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Diskretion zugesichert u. erbeten.

In den letzten 4 Wochen sind mir aus meiner Wertstätte

3 m Stoff, brauner Kammgarn,
ganz gute Friedensware,
gefohlen worden.

Ich bitte die Herren Schneidermeister
in Thorn und Umgegend höflichst, falls
oben genannter Stoff jemanden in Arbeit
gegeben ist, oder wird, mich gleich davon
in Kenntnis zu setzen.

F. Unrau, Schneidermeister,
Thorn-Norder, Lindenstr. 46.

1 Perltasche verloren.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleiner, schwarzer
Rhepintischer,
auf den Namen „Lumpi“ hörend, seit
Sommerabend entlaufen. Viktorien-Bark.
Gefunden eine schwarze
Handtasche mit Inhalt.
Gegen Erstattung der Unkosten abzu-
bolen. Thorn-Norder, Kometenstr. 25.

Täglicher Kalender.

	1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1	5	6	7	8	9	10	11	12
2	12	13	14	15	16	17	18	19
3	20	21	22	23	24	25	26	27
4	28	29	30	31				
5				1	2	3	4	5
6								
7								
8								
9								
10								
11								
12								
13								
14								
15								
16								
17								
18								
19								
20								
21								
22								
23								
24								
25								
26								
27								
28								
29								
30								
31								
1918								
1919								
1920								

Dieses zweites Blatt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 30. 4. verschied plötzlich und unerwartet
unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüderrchen

Horst

im Alter von 2 Jahren, 2 Monaten.
Dieses zeigen schmerz erfüllt an
Steuten den 1. Mai 1918

**Richard Schmidt, j. St. im Felde,
und Frau Klara Schmidt,
geb. Wandel.**

Die Beerdigung findet am Sonntag den 4. Mai,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheidens unseres Liebsteins

Heinz,

sowie für die kostbaren Worte des Herrn Pastors Lic. Frey-
tag, sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.
Bruno Schroeter und Frau,
Familie Wolff, als Großeltern.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Jagd
in dem gemeinschaftlichen, die hiesige
Gemeinde umfassenden Jagdbezirk zur
Größe von ca. 880 Hektar auf
die Dauer von 6 Jahren beginnend
mit dem 1. September 1918, am
Dienstag den 21. Mai 1918,
in dem Lokale des Gastwirts Schmidt
zu Schillno öffentlich meistbietend er-
folgen.

Die Bedingungen werden im Termin
bekannt gegeben.
Schillno den 28. April 1918.

Der Jagdvorsteher.
Leichnitz, Gemeindevorsteher.

Zur gef. Kenntnissnahme!
Habe die
Arbeit wieder aufgenommen
und werden Damen- und Kinderkleider,
sowie Konfektionen jeder Art angefertigt.
Frau Ottilie Theil,
Mhad. gepöhlte Modistin,
Grabenstraße 12. 1.

Sämereien,

Bruden, gelbe Wilhelmburger, Zit-
tauer Zwiebeln, Runkelrüben, gelbe Eden-
dorfer und rote Rummuch verkauft
E. Sieg, Thorn-Norder,
Gendenerstraße 105.

Von heute ab habe ich
vormittags
von 9—12 Uhr,
nachmittags
von 3—6 Uhr
Sprechstunden.

G. v. Tempski,
prakt. Zahnarzt, Altstädt, Markt 35.
Morgen, Donnerstag, dor-
mittags, auf dem

Altstädt. Markt: Fischverkauf. Scheffler.

Spargel

täglich frisch gekochten, empfiehlt zu Tages-
preisen
Gärtnerei Kirchhoffstr. 6.
Junges, anständiges Fräulein
als Nebenwirtsin. gef. Rodgelegenheit
vorhanden.
Bäckerstr. 1/3, 2. L.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.
Sitzung vom 30. April 1918.

Am Ministertisch: Dr. Friedberg, Dr. Drews, von Eisenhart-Rothe.

Haus und Tribünen waren sehr stark besetzt.
Präsident Graf von Schwerin-Löwisch eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage.

Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung der Wahlrechtsvorlage und der Vorlagen betreffend Zusammenlegung des Herrenhauses und betreffend Abänderung der Verfassung.

Abg. Graf von Spee (Ztr.): Ich stelle den Antrag, die Punkte 1-3 von der Tagesordnung abzulehnen und bis nach Friedensschluss zu vertagen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts und einzelner Zentrumsabgeordneter.) Ich stelle den Antrag auf eigene Faust. In dem Juli-Erlaß ist nicht gesagt worden, daß die Wahlreform nach Wende des Krieges erfolgen soll. Es muß alles vertagt werden, was den Ausbruch erschweren könnte, daß wir die Einigkeit im Innern nicht aufrecht erhalten könnten. Sie werden alle einsehen, daß der jetzige Existenzkampf, der gewaltigste, den wir je erlebt haben, nicht dazu geeignet ist, die Wahlreform zu erledigen. Die Annahme meines Antrages wird im Innern wie an der Front geradezu Erlösung bedeuten. (Bravol rechts und Händeklatsch links.)

Somit wächelt die Hoffnung unserer Feinde, uns endlich doch besiegen zu können. Die Zeit ist nicht geeignet, uns zu gestalten, politische Meinungsverschiedenheiten zum Ausdruck zu bringen. (Zuruf links: Zur Geschäftsordnung! — Präsident Graf von Schwerin-Löwisch: Der Antrag ist unzulässig. Die verordnete Tagesordnung ist zu Ende. Der Antrag ist abgelehnt. (Großer Lärm. Die weiteren Ausführungen des Redners gehen verloren.) Das stolze Kaiserwort: Ich kenne keine Parteien, sollte auch für uns maßgebend sein. Ich komme von der Front im Westen und werde sofort dorthin zurückkehren, weil ich dieses politische Durcheinander nicht mehr ertragen kann. (Lebhafte Zustimmung rechts, Unterbrechungen links.) Sie sollten die Begeisterung draußen kennen und auf sich wirken lassen und dann zeigen, daß wir der Selben draußen würdig sind. (Beifall, Widerspruch, Zischen.)

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Der Antrag des Herrn Grafen Spee ist, wie ich glaube, für das Haus ebenso wie für die eigene Partei des Antragstellers und wie für die Regierung eine außerordentliche Übertreibung. Eine Vorlage, die feierlich angekündigt worden ist, die hier schon eingehend behandelt worden ist, zurückstellen zu wollen, auf unbestimmte, unabsehbar Zeit, würde den inneren Frieden bei uns auf das schwerste gefährden. (Lebhafte Zustimmung links. Zurufe: Nein, nein! und Anrufe rechts. Händeklatschen links.) Aus diesem Grunde kann die Regierung dafür die Verantwortung nicht übernehmen und mühte sich diesem Gefühl der Verantwortlichkeit heraus mit den äußersten verfassungsmäßigen Konsequenzen zu verantworten. (Lebhafte Zustimmung links und Händeklatschen; Anrufe rechts.)

Abg. Porzsch (Ztr.): Graf Spee ist in der Fraktion einmütig und bringen gebeten worden, den Antrag nicht zu stellen. Er stellt ihn in seinem eigenen Namen. Über die Zweckmäßigkeit, die Vorlage während des Krieges zu entscheiden, kann man verschiedener Meinung sein. Aber nachdem sie einmal eingebracht ist, ist es nicht mehr möglich, diesen Antrag anzunehmen. Wir lehnen ihn ab. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Pachnide (fortsch. Vpt.): Ich kann mein Bestreben darüber nicht unterdrücken, daß der Präsident die Grenzen der geschäftsordnungsmäßigen Begründung soweit hat ziehen können, daß er selbst Ausführungen wie die der „verdammten Friedensresolution“ (Hört, hört!) unbeantwortet hat lassen. Der Antrag selbst ist ein Hohn auf die königliche Botschaft, das Staatsministerium und auf das Land. (Lebhafte Zustimmung links; Zurufe: Nein! rechts.) Was schätz ich zu sagen sein wird, wird die Generaldebatte ergeben. In diesen Antrag verschwenke ich kein Wort weiter. (Beifall.)

Präsident Graf von Schwerin-Löwisch: Ich bitte, meine Handhabung der Geschäfte nicht einer Kritik zu unterziehen. (Rufe links: Sehr berechtigt!)

Abg. Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.): Es bedeutet eine Verhöhnung des Volkes, daß man es riskiert, in dieser Stunde einen solchen Antrag zu stellen. Ich stelle den Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag Spee. Das Auftreten des Grafen Spee macht den Eindruck, als ob er ohne Nachtrübe aus dem Offiziers Kasino gekommen wäre. (Zurufe rechts und im Zentrum. Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung.) Man könnte versucht sein, den Antrag zu stellen, den Grafen Spee auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. (Erneuter Ordnungsruf des Präsidenten.) Wenn der Antrag angenommen würde, dann würde ich die Kämpfer an der Front auffordern, solange der Kampf einzuhalten. (Heftige Zurufe rechts und links: Hochverräter! — Der Präsident ruft den Redner zum drittenmal zur Ordnung.)

Von der Rechten wird dem Abg. Hoffmann, der die Rednertribüne verlassen hat, zugerufen: Vaterlandsverräter! Das wird Ihnen unvergessen bleiben!

Präsident Graf von Schwerin-Löwisch: Ich bitte den Abg. Hoffmann, über eine so ernste Frage in einer so ernsten Lage in einem Tone zu sprechen, wie es der Sache entspricht. — Der Präsident rügte nachträglich den vom Grafen Spee gebrauchten Ausdruck „verdammte Resolution des Reichstages“ und erklärte, daß er ebenfalls von dem Antrag Spee überrascht worden sei.

Abg. Sirisch-Berlin (Soz.): In keinem Parlament der Welt würde man den Versuch unternommen haben, in dieser Weise das Volk heraus-

zufordern. Die Annahme des Antrages würde lähmend auf den Siegeswillen unserer Truppen wirken.

Abg. Lohmann (natl.): Wir werden geschlossen gegen den Antrag Spee stimmen, durch den der Ernst der Stunde heruntergedrückt wird.

Abg. von Heubrand (kons.): Da der Antrag Spee für uns überraschend gekommen ist, stelle ich den Antrag, die Sitzung auf eine Stunde zu vertagen, um das Für und Wider des Antrages abzuwägen.

Abg. Hoffmann (Unabh. Soz.): Ich beantrage, den Antrag Heubrand abzulehnen, da er eine neue Verschleppung bedeutet.

Abg. Brütt (freikons.) erklärte, daß seine Freunde dem Antrag Heubrand zustimmen.

Abg. Pachnide (fortsch. Vpt.): Ich bedauere aufs tiefste, daß durch den Antrag Spee dem Abgeordneten Gelegenheit gegeben worden ist, derartige Ausführungen zu machen, zu welchen sich außer seinen aller nächsten Freunden niemand bekennen kann.

Abg. Dr. Porzsch (Ztr.): Wir glauben dem Antrag Spee nicht zwei Ehre anzutun, wenn wir die Sitzung auf eine Stunde vertagen.

Der Antrag Heubrand wurde mit den Stimmen der Konservativen, Freikonservativen und einem Teil des Zentrums angenommen.

Am 12 Uhr 10 Minuten wurde die Sitzung auf eine Stunde unterbrochen.

Am 1 Uhr 17 Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Abg. Lüdicke (Freikons.): Die Verhandlungen über den Antrag haben bewiesen, welche große Schuld die königliche Staatsregierung auf sich geladen hat (Sehr richtig! rechts), daß sie in dieser Zeit mit dieser Vorlage gekommen ist. (Sehr richtig! rechts.) Der Antrag Spee stellt eine Tat dar, die in weiten Kreisen des Volkes verstanden werden wird. Angesichts der gegenwärtigen Lage und nach den Verhandlungen der Kommission lehnen wir aber den Antrag des Grafen Spee ab.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Daß die Vorlage innerhalb und außerhalb des Hauses Erregung hervorgerufen hat, ist richtig. Ich muß mich aber dagegen verwahren, wenn der Abg. Lüdicke den Mut hat (große Unruhe rechts), der königlichen Staatsregierung die Schuld daran zuzuschreiben (erneute Unruhe rechts), während Sie andererseits die Staatsregierung nicht einmal rügen wollen. (Die folgenden Äußerungen des Redners gehen in der gesteigerten Unruhe des Hauses verloren.)

Abg. von Heubrand (kons.): Daß die Verantwortung dafür, daß diese Angelegenheit in dieser Zeit behandelt wird, auf die Regierung fällt, haben wir bereits bei Einbringung der Vorlage gesagt. Die Mehrheit meiner Freunde ist der Ansicht, daß, nachdem die Vorlage eingebracht und soweit verhandelt worden ist, wir jetzt die Konsequenzen ziehen müssen, und wir daher gegen den Antrag stimmen.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Herr von Heubrand hat, wenn auch in milderer Form, den Vorwurf des Abg. Lüdicke auf sich gezogen gemacht, daß die Schuld auf die Staatsregierung fällt. Dieser Vorwurf berührt eigentlich aus dem Grunde heraus, die die schwere Schuld dafür trifft, daß jahrelang diese Reform verzögert worden ist. (Große Unruhe. Sehr richtig! links. Lärm und Zurufe: Sie sprechen ja wie als Abgeordneter!) Sie haben es dahin gebracht, daß die Beratung in einer Zeit erfolgt, die an sich nicht günstig dafür genannt werden kann. (Großer Lärm rechts. Rufe: Unhöflich!)

Abg. Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.): Wir werden von dem Grafen Spee lernen, wie man die Regierung herunterputzt, wenn sie einem nicht den Willen tut. Hier handelt es sich aber um das Interesse des ganzen Volkes.

Abg. Graf Spee (Ztr.): Die sichere Ablehnung meines Antrages ist bedauerlich. Aber ich stelle fest, daß es nicht aus sachlichen Gründen geschieht. (Sehr richtig!) Es können sich die Verhältnisse auch ändern, daß die Staatsregierung selber einmal zu meinem Antrage zurückkommt. (Beifall.)

Abg. Dr. Pachnide (fortsch. Vpt.): Die Regierung weiß keine Schuld, sondern es ist ihr Verdienst, daß sie die Vorlage eingebracht hat. Es war das rechte Wort zur rechten Stunde. Die Schärfe ist von jener Seite hereingebracht worden. Sie wollen nur Ihren Parteistand schützen.

Abg. Adolf Hoffmann (Unabh. Soz.): Ich kann den Antrag auf namentliche Abstimmung zurückziehen. Wenn Sie sich klammern wollen, so tun Sie es gefälligst selber. (Heiterkeit.)

Abg. von Heubrand (kons.): Wir wollen keine Unklarheit lassen. Deshalb nehme ich den Antrag auf namentliche Abstimmung auf.

Abg. Dr. Porzsch (Ztr.): Die Abstimmung ist zweifellos zulässig. Als in früheren Jahren von Würdhorst beantragt worden war, das Reichstagswahlrecht auf Preußen zu übertragen, da stellte die Linke (Hört! hört!) den Antrag, ihn auf 6 Monate zurückzustellen. (Hört! hört!) Das geschah. Aus den 6 Monaten ist inzwischen eine etwas längere Zeit geworden. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Die namentliche Abstimmung wird darauf vollzogen. 60 Abgeordnete stimmten für den Antrag, 333 dagegen. Ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme. Der Antrag ist somit abgelehnt. Darauf trat das Haus in die sachliche Beratung der Vorlagen ein.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) berichtete über die Verhandlungen des Ausschusses.

Ministerpräsident Graf Hertling: Die Staatsregierung hofft, daß es doch noch möglich sein wird, zu einer Verständigung mit dem Haus zu kommen und einen Weg zu finden, der die jetzt noch so weit auseinandergehenden Meinungen zusammenführt. Die Vorschläge der Kommission sind für die Staatsregierung nicht annehmbar. Auch der Antrag Lohmann kann nicht

zum Ziel führen. Es kann sich nur darum handeln, das allgemeine gleiche Wahlrecht in den Grenzen der Vorlagen zu verwirklichen. Die Aufgabe ist gegeben, sie muß eingelöst werden. In den moderneren Staaten ist das politische Leben, wie bekannt sein dürfte, auf das gleiche Ziel schon erreicht. Auch Preußen kann sich dieser Entwicklung auf die Dauer nicht entziehen. Es kann sich nur darum handeln, einer allzu weit gehenden Radikalisation zu vorbeugen. Bestimmungen, die einer solchen entgegenwirken, sind schon in der Vorlage vorgesehen. Weitere Anregungen in dieser Richtung wird die Regierung genau prüfen; denn sie ist entschlossen, schädigenden Wirkungen des gleichen Wahlrechts nach Möglichkeit vorzubeugen. Aber es ist auch notwendig, daß wir bald zu einer Entscheidung kommen im Interesse der großartigen Einmütigkeit unseres Volkes, die wir erhalten müssen. Jetzt sind wir noch in der Lage, gegebene Zusagen ohne schwere Erschütterung einzulösen. Das gleiche Wahlrecht kommt, es ist nur die Frage, ob es ohne große Erschütterungen oder nach schweren inneren Kämpfen kommt. (Lebh. Beifall links.) Und darum lautet die Frage jetzt, meine Herren, wie wollen Sie sich dazu stellen? Wollen Sie jetzt die Hand zu einer Verständigung reichen, die uns dahin führen kann, schwere Erschütterungen zu vermeiden und solche Sicherungen schon jetzt vorzunehmen, die uns vor solchen schweren Erschütterungen in Zukunft bewahren, oder wollen Sie die Verantwortung auf sich nehmen, diese schweren Erschütterungen herbeizuführen durch eine Ablehnung, die doch das von Ihnen gewünschte Ziel nicht haben kann! (Lebhafte Zustimmung links und in der Mitte.)

Abg. von Heubrand (kons.): Der Ministerpräsident hat den Wunsch nach einer Verständigung ausgesprochen. Er kann daher nicht erwarten, daß wir die Regierungsvorlage einfach annehmen. Auch wir halten das gegenwärtige Wahlrecht für reformbedürftig. Sie wollen der beschlossenen Klasse die Herrschaft geben, das was den Besitztenden zukommt. (Zuruf des Abg. Hoffmann: Im Schicksalsgabeln sind Sie gleichberechtigt.) Wenn Sie das gleiche Wahlrecht in Preußen einführen, dann werden wir auf der Rechten nicht mehr zu unserem Rechte kommen. Auf nicht im Wahlrecht, das gesund sein will, sich der bürgerlichen Gliederung des Volkes anpassen. So daß jedes Glied zu seinem Rechte kommt? Wir verteidigen unseren Standpunkt für uns und unsere Kinder.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg: Daß die Staatsregierung unbedingt an dem gleichen Wahlrecht festhält, hat eben wieder der Ministerpräsident erklärt. Wir sind uns bewusst, daß eine Verständigung noch sehr wohl möglich ist. Die Ansicht, daß die Minister vor der Krone und nicht hinter ihr stehen, ist unrichtig, weil ich als alter guter Preuze auf dem Boden der Verfassung stehe. Ich habe den Wunsch, daß der König möglichst geduldet durch die Minister vor die Öffentlichkeit tritt. Auf das Gemeinwohl kommt es an, das preussische Wahlrecht keinen Einfluß zu haben.

Nachdem der Antrag Dr. Porzsch (Zentr.) beschlossen worden war, zur Vermittlung einer doppelten Generaldebatte die Artikel 1 bis 3 der Vorlage zusammen zu beraten, gab Dr. Porzsch die Erklärung ab, daß ein kleiner Teil seiner Partei gegen die Mehrheit für die Vorlage stimmen werde. Das Volk erwarte keine langen Reden, sondern Abstimmungen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, 11 Uhr, vertagt.
Schluß 4 Uhr.

Politische Tageschau.

Eh rung deutscher Heerführer.

Seine Majestät der Kaiser richtete an Kronprinzen folgendes Telegramm:

„Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit dem Kronprinzen. Es ist mir eine große Freude, Dir mitzutellen, daß ich heute befohlen habe, daß die Rhein-Eisenbahnbriücke bei Engers, welche in großer Zeit erbaute, der Landesverteidigung wichtige Dienste leisten soll, den Namen „Kronprinz Wilhelm-Briücke“ führen soll. Die Verwaltung der preussischen Staatseisenbahnen, welche mir den Vorschlag gemacht hat, will dadurch dankbar Deine Namen als Heerführer verewigen.“

Die gleiche Ehrung ließ Seine Majestät der Kaiser dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zuteil werden, indem er die neue Rheinbrücke nach ihm benannt, und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff, dessen Namen die Rheinbrücke bei Remagen tragen soll.

Der Triumph unserer Kriegsanleihen.

In der vorgestrigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein zum Kriegsanleihergebnis folgendes aus: Die achte Kriegsanleihe ist höchste Vaterlandsvendienst geworden, und wie draußen die Siege unserer Heere an der Westfront gegen die vereinigten englisch-französisch-amerikanischen Armeen alles Frühere in den Schatten stellen, so hat sich auch diese letzte Anleihe überragend neben alle ihre Vorgängerinnen gestellt. Sie beläuft sich, wie jetzt festgestellt ist, auf 14 766 247 100 Mark, das sind über 1 1/2 Milliarden mehr, als die 6. Anleihe, die bisher die größte war. Dieses Ergebnis ist ein wür-

diger Dank der Heimat an Heer und Flotte, die sie vor den Verwüstungen des Kriegs bewahrt haben.

Die Zeit der Haase und Erzberger vorbei.

In einer Versammlung des Reichsvereins der Wiener Deutschen Arbeiterpartei ergriff das Herrenhausmitglied Partei das Wort. Der Redner ging aus von den letzten Kundgebungen für das im Interesse beider Reiche gelegene Treuebündnis mit dem Deutschen Reich, dessen unbedingte Notwendigkeit er darlegte, und verteilte das Treiben aller derjenigen, die das gemeinsame Werk von so viel Blut und Opfern in den Wind schlugen und den Österreichern zumuten wollten, den Triumph, den Deutschland und Österreich-Ungarn im Kampfe gegen die ganze Welt zu erringen im Begriffe seien, mit Stund und der Abhängigkeit von der Gnade der übermächtigen Nachbarn zu vertauschen. Redner wandte sich ferner gegen die Entente-Schwärmer in beiden Ländern, die das Aufgeben des sogenannten Militarismus vorschlugen, und sagte: Die Zeit der Erzberger und Haase ist vorbei. Es gibt keinen Vertrag mehr, der uns um die Früchte des Sieges bringen könnte. Das Bündnis ist vor Europa von Neuem beschworen. Noch etwas Geduld: Hindenburg hat das Wort! Und wenn unsere Sieger zurückkehren, dann wollen wir aufbauen im Frieden vom Rhein bis zur Donau und von Berlin bis Bagdad.

„Die unerhöhlteste Überzeugung der Sozialdemokratie.“

Gegen die Forderung, die eigenen Steuerlasten durch Kriegsschuldigkeiten zu vermindern, wendet sich die sozialdemokratische „Rheinische Zeitung“ vom 18. April mit folgenden Worten: „Die ganze Welt leidet heute schon unter den gleichen Nöten wie das Deutsche Reich. Würde dieses obendrein noch als Sieger fremde Völker in seine Schuldnechtschaft schlagen, so würde die Gefahr ihrer Empörung, d. h. eines neuen Krieges, auf das höchste steigen. Die Rüstungen, die notwendig wären, um diese Völker in Schach zu halten, könnten dann vielleicht noch mehr kosten, als die Kriegsschuldigkeiten einbringen. Es gibt keine vernünftigeren Finanzpolitik als rasche Beendigung des Krieges, Entfaltung aller Kräfte des Wiederaufbaues und Steuererhebung unter Beobachtung sozialer Gesichtspunkte, das ist die unerhöhlteste Überzeugung der Sozialdemokratie!“

Die ungarische Wahlrechtsvorlage.

Nach einer Budapest-Blaettermeldung beachtet Dr. Welterle mit Vorschlägen zur Rabinetsbildung erst dann vor dem König zu erscheinen, wenn er in der Wahlrechtsvorlage mit dem Grafen Tisza ein Kompromiß abgeschlossen haben wird. Beratungen hierüber werden jetzt gepflogen.

Deutschland und Holland.

Neueren Berichten aus Holland, wie einer Mitteilung der „Königlichen Zeitung“ ist die Auffassung zu entnehmen, daß gegenwärtig mehr Aussicht besteht, über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegzukommen, als es bisher den Anschein hatte. Es bestche durchaus die Aussicht auf gütliche Einigung. Es sei nicht ausgeschlossen, daß bereits in den nächsten Tagen die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Die Einberufung des polnischen Staatsrats.

ist, wie „Gazette Waranna“ mitteilt, auf den 20. Mai festgesetzt. Das Kabinett Stezlowski beabsichtigt, noch vor den Sommerferien im Staatsrat den Entwurf einer Agrarreform hauptsächlich über die Fragen der Grundrentenbarkeit und der Zusammenlegung einzubringen.

Die Ukraine erhebt tarifmäßige Abgaben.

Nach einer Meldung der Kiener Zeitung „Kiewskaja Mysl“ hat der ukrainische Verkehrsminister für die Beförderung der für die Zentralmächte bestimmten 60 Millionen Pud Getreide die Erhebung der tarifmäßigen Abgaben angeordnet.

Bukarest.

Wie aus Sofia gemeldet wird, sind der deutsche Gesandte Graf Oberdorff und Legationstat Freiherr von Richtigshofen nach Bukarest abgereist.

Der neue japanische Minister des Äußern.

Die „Times“ erzählt aus Tokio, daß Misuno anstelle von Goto zum Minister des Innern ernannt worden ist. Goto wurde Motonos Nachfolger im Ministerium des Äußern. Goto erklärte, daß er an der Politik seines Vorgängers festhalten werde. Man faßt diese Erklärung so auf, daß Japan zur Intervention bereit ist, aber daß es ein Mandat von den Alliierten und im übrigen freie Hand fordert.

Am 1. Mai 1918 tritt eine Bekanntmachung M 1400/4. 18
RRL. (K. St. I d 3746) in Kraft, betreffend

Bekanntmachung
Beschlagnahme und Bestandserhebung von Gehäusen und
Gehäuseteilen von Kontroll-, Registrier- und Schreibmaschinen.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekanntgemacht worden. Abdrücke sind bei der Kriegsamtstelle, Abt. I d, Danzig, kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. Mai 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.

Die Gouverneur der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Bekanntmachung.

Das Standesamt, Abt. Markt 16,
1 Treppe, ist geöffnet an den
Wochen- (Best-) Tagen
von 10 bis 1 Uhr,
an Feiertagen, die auf einen Wochen-
tag fallen, von 11 bis 12 Uhr.
Sonntags ist das Standesamt ge-
schlossen. Die Anzeigefrist für Geburten
beträgt eine Woche (7 Tage).
Geburten und Sterbefälle sind
spätestens am nächsten Wochentage
(also auch an Feiertagen, die auf
einen Wochentag fallen), anzugeigen.
Wenn die vorgeschriebene ärztliche
Todesbescheinigung nicht rechtzeitig
beschafft werden kann, so muß die An-
zeige auch ohne die Todesbescheinigung
erfolgen. Die letztere ist dann
nachträglich einzubringen.

Thorn den 29. April 1918.

Der Standesbeamte.

Zwangsversteigerung.

Zur Befriedigung der Zwangsvollstreckung
sollen am
27. Juli 1918,
vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer
Nr. 22, versteigert werden die im
Grundbuche von Thornisch Papau,
Band 1, Blatt Nr. 49 und Thornisch
Papau Band 4, Blatt 78 (eingetragene
Eigentümer am 13. August
1917, dem Tage der Eintragung des
Versteigerungsvermerks:
Besitzer Johann Hoffmann und
seine gütergemeinschaftliche Ehefrau
Kosalie, geb. Magowski)
eingetragene Grundstücke:
a) Thornisch Papau Blatt 49:
Gemarkung Thornisch Papau, Karten-
blatt 1, Parzelle Nr. 329/59, 330/59,
60, Acker, Gesamtl. 26, und Weide
in der Götting (Gebäude sind ab-
gebrochen), 3,71, 80 Hektar groß, Reinertrag
8,16 Taler, Grundsteuerrolle
Ar. 54, Nutzungswert - MI,
Gebäudeinventar Nr. - MI.
b) Thornisch Papau Blatt 78:
Gemarkung Thornisch Papau, Karten-
blatt 1, Parzelle Nr. 53, 54, 55,
240/56, Weide und Acker in der
Götting, 4 Hektar 39 Ar 40 Quadrat-
meter groß, Reinertrag 10,10 Taler,
Grundsteuerrolle Ar. 92.
Thorn den 29. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf.

Königl. Oberförsterei Drenzwald
Am
Dienstag den 7. Mai 1918,
vormittags 9 Uhr,
im Frühlichtigen Gelände in Dameran.
Es gelangen zum Ausbiet als den
Beständen Rehmalm und Schenklam:
60 Stück Birken-Baumholz, V. A.,
mit 14 fm,
1050 Stück Kiefern-Baumholz,
III./IV. A., mit 210 fm,
540 Stück Kiefernzangen, I./II. A.,
800 rm Kiefern-Kuhnhübel (2 m lang),
200 rm Eichen, Birken, Erlen- und
Kiefernlöhle,
140 rm Eichen, Birken- und
Kiefernhübel,
56 rm Kiefernhübel I. A.,
60 rm Eichen-Kiefern II.
(Stangenhausen),
3000 rm Eichen, Birken- und
Kiefernhübel III. A.
Der Oberförster.

Preuss. Südd.
Klassen-Lotterie.

Telegraphische

Kochzettel erhalten Sie in denartigster
Hauptausgabe sofort am Tage der
Ihrer Post, um sich nach rechtzeitiger
in Besitz eines Kochzettel zu setzen, da
insolge des Papiermangels die Hauptausgabe
reiliche in den Zeitungen nicht mehr
oder nur zum Teil gebracht werden
können.
Senden Sie sofort Ihre genaue Adresse
und Post-Nr. mit 1,20 Mk. für Anzeigen
per Postanweisung an Kieselich,
Berlin O. 112, Frankestr. 50.
**NH-
St. Uner-
reicht**
zur Schugreparatur und aller Art Leder-
zeug. Kompl. mit 4 Nadeln 3 Mark.
Kieselich, 1,50 Mk. mehr. Nachnahme
besorgt. C. Robisch, München,
Thornmühlstraße.

Hautkreme,

Sandol, Julothrene, Bombolla, Kissara,
Belidin und Peritzeme empfiehlt
Hugo Claus.

Bekanntmachung.

Betrifft Zwangslieferung von Schlachtvieh für die
Versorgung des Feldheeres und der Heimat.

Zur Ernährung der Heimat und des Feldheeres muß
wiederum eine erhebliche Zahl von schlachtfähigen Rindern
aufgebracht werden. Dem Landkreise Thorn sind zur Ab-
lieferung bis Ende Juli d. Js. rund

2200 Rinder

aufgelegt worden, die im Wege der Zwangslieferung zu be-
schaffen sind. Seitens der Kreisverwaltung ist die Lieferung
auf die einzelnen Guts- und Gemeindebezirke verteilt. Eine
entsprechende Benachrichtigung erfolgt. Die Ortsbehörden
werden, wie bei früheren Anlässen, die Zahl der aufzu-
bringenden Stücke auf die einzelnen Viehhalter unterteilen.
Ein Vorkauf durch die Aufkäufer des Viehhandelsver-
bandes findet nicht statt.

An alle Viehhalter im Landkreise ergeht die Auf-
forderung, das schlachtfähige Vieh auf Anordnung des Ge-
meinde- bzw. Gutsvorsteher freiwillig pünktlich zu den fest-
gesetzten Terminen dem Hauptaufkäufer des westpreußischen
Viehhandelsverbandes, Stanislaus Jaugsch in Piasz, zu
stellen, damit eine Anwendung von Zwangsmahnahmen ver-
mieden werden kann.

Rinder, die zur Ablieferung bestimmt sind und deren
Abgabe verweigert wird, werden aufgrund der bestehenden
Verordnungen zugunsten des Hauptaufkäufers enteignet.

Die Ortsbehörden ersuche ich, diese Bekanntmachung in
ortsüblicher Weise den Eingessenen in Erinnerung zu bringen.
Thorn den 30. April 1918.

Der Landrat.

**Schall-
Platten.**

Ständig Eingang von Neuheiten belieb-
tester Operetten, Lieder, Opern, Auf-
nahmen der bedeutendsten Künstler,
Kapellen auf "ODEON".
Verlangen Sie ausdrückliche
Plattenkataloge.
Odeon-Musikhaus
Königsberg i. Pr.
Eranzösischesstr. 5. Versand-Abteilung.
Wiederverkäufer im Besitze von
Altmaterial Pzialsortirte.

Süssholz

In Paketen zu 20 Pfg. Verkauf
100 Pakete 16.- Mk.,
300 45.-
Portofrei Nachnahme.
Ernst & Witt, Abt. 111,
Hamburg 23.

**Braunkohlen
und
Brikettschnitt**

gibt ab
Thorner Brotsfabrik,
G. m. b. H.
Ca. 2 Morgen Obstgarten
und Gartenland sind unter günstigen
Bedingungen sofort zu verpachten. Gef.
Bemerkungen unter Postschloß 75,
Postamt 1, Thorn.

Stellenangebote.

Ensemble-Klavierspieler
für Sonntags nachmittags im Garten-
restaurant gesucht.
Angebot unter V. 1296 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Bäckergeselle
als 2. kann sofort eintreten.
Paul Haborland, Graudenzstr. 170,
Suche für mein Konior

einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Hermann Thomas,
Neuhalb Markt 4.

**Älteren Arbeiter
und Frau**
für Gartenarbeit, für den ganzen Tag, von
sofort gesucht. Wellenstr. 16.

**Einem Hütetungen
oder Mädchen**
im Alter von 10-12 Jahren verlangt
von Jos. Schwerin, hgl. Gegenstr.,
Föhlerei Walthaus, Volt Wobert.

Ein kräftiger Laufbursche
kann sofort eintreten bei
Gust. Ad. Schleh Nachf.,
Edelstr. 22.

Schreiberinnen
werden eingestellt. Stenographie er-
wünscht.

Armierungs-Erlak-Bataillon
Reidung 8-9 vorm., 5-6 Uhr nachm.
Bataillons-Geschäftsnummer.

Zum mögl. bald. Eintritt eine junge
Dame als
Kassiererin
gesucht. Gef. Ang. mit Gehaltsang.,
Zeugnisabschriften, Photographie evtl.
L. K. Streyzanski, Thorn,
Unter-Drögerie.

Züchtige Zuarbeiterin
und ein geschicktes Lehrfräulein kann sich
melden.
M. Czechowska, Thorn-Moder,
Lindenstr. 79.

Ein Lehrmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
F. Menzel, Handschuhgesch.,
Breitestr. 40.

Einlegerin
steht ein
Bruno Franke, Buchdruckerei,
Brombergerstr. 26.
Suche von sofort auch durch Vermitt-
lung ein tüchtiges, nettes
Kinderfräulein oder
Kinder mädchen.
Selma Fischer, Abt. Markt 36,
Zuverlässiges Kindermädchen
für die Stadt zum 1. Mai für den
ganzen Tag gesucht.
Wendungen Brombergerstr. 102.

Ordentl. Mädchen
zur Wäsche sofort gesucht.
„Edelweiss“.
Färberei, Chem.-Reinigungs-Weichw.
Jüngere Arbeitsmädchen
können sofort eintreten.
Thorner Papierwarenfabrik,
Gebr. Rosenbaum.

Frauen

zum Austratzen sofort verlangt.
Filderstr. 25
Junges Mädchen
für leichte Hausarbeit sofort gesucht.
Wellenstr. 64, 3. t.

Hausmädchen,
das etwas kocht, oder einfache Stütze
für Haushalt zu sofort gesucht, auch
durch Vermittelung. Zu erfragen
Schulstr. 13, 1.

Gaubere Aufwartung
zweimal wöchentlich von sofort gesucht
Schulmeisterstr. 12, III links.

Junge Aufwärterin
gelucht. Wellenstr. 108, 4. l.

Aufwärterin
für den Nachmittag verlangt.
Wellenstr. 60

Lücht. Aufwärterin
für einige Stunden vor- und nachmittags
gelucht. Schulstr. 13, 1.

Ein Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gelucht.
Beitelstr. 17, 3.

Eine Aufwärterin
wird gesucht. Culmer Chaussee 38, I. l.

Zu verkaufen
**Wein Restaurations-
Grundstück**
gute Lage in der Nähe der Katernen
und Bahnhof Thorn-Moder, verkaufe
wegen anderer Unternehm. inf. b. geringer
Anzahlung. Angebote unter V. 1272
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

1 Schmiede-Grundstück
in Heiligenfeld, direkt am Markt gelegen,
sofort zu verkaufen. Desgl.
eine Schmiede
in Stolzenberg b. Zinten mit 1 Morgen
Gartenland und einer Kuh und
eine Zementfabrik
in einer Stadt Ostpreußens, dicht an der
Bahn gelegen, mit Kies u. Grumdämlige
zu verk. Ausst. erteilt bezgl. Angeb. evtl.
Franz Adalbert Korsch, Thorn.

**Elegantes, neues, blaues
Tafelkleid, gekurb., Gr. 44**
zu verkaufen. Angebote unter O. 1291
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zu verkaufen:
1 moderner großer Damenhut,
2 gr. Bilder „Der Moor von Venedig“.
Culmer Chaussee 66, 2. rechts.

**Rüchzenahmen 10 Mk., Kinder-
bettgestell 8 Mk., ein eisernes Bett-
gestell 8 Mk., Gartenstuhl mit 3
Stühlen 10 Mk., 2 gelbe Nohrühle
12 Mk., 1 Spiegel 7 Mk. in tot. zu
verkaufen. Brombergerstr. 72, Kellerer.**

**Ein Schrank,
1 gut erhalt. Bettgestell**
mit Matratze, einige Stühle zu verk.
Edelstr. 11, 2.

2 Bettgestelle,
daruiner einfach ein., zu verkaufen.
Wellenstr. 3, 2.

1 Schreibmaschine
„Edelmann“ zu verkaufen.
Saitan & Co.

Ca. 1 H. Schnupftabak,
hellbraune Sorte, im ganzen oder geteilt,
sofort zu verkaufen, durch
Th. Pokrant, Thorn-Moder,
Königsstr. 20, 2.

Mit Genehmigung der westpreußischen Provin-
zial-Zuttermittelstelle verkaufen wir den Rest
unserer
Bülpe
(Kartoffelrückstände) direkt an die Verbraucher.
Stärkefabrik Thorn.

**Ban-Rum,
Haarwasser,
Kamilleneextrakt,
Teerhaarwäsche**
empfehlen
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädtischer Markt 33.

Ein zweitmäßig eingerichtertes
Bienenhaus
für 4 Schwärme ist todeshalber preisw.
zu verkaufen. Angebote unter U. 1295
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

1 wachstamer Hofhund
ist zu verkaufen.
Thorn-Moder, Graudenzstr. 130.

Sofort zu verkaufen:
**Ein harter Arbeitswagen,
1 Verdeckwagen (Landauer) f. neu,
3 kompl. Gewindeschmiede-
kluppen 1-1 1/2“ groß,
1 Mörtelmischmaschine, Hand-
betrieb,
1 Millimeterinstrument u. n. m.**
Skowronek & Domke.

**1 Halberdeck,
1 Federwagen,
1 Arbeitswagen,
1 Pferd**
fleht zum Verkauf.
Culmer Chaussee 157.

gebrauchter Waagen
Feder-Britische
zu verk. Angebote mit Bild. unter T.
1294 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zu kaufen gesucht
Suche kleines

Grundstück
mit Obst- und Gemüsegarten in Thorne
Borstad, möglichst Nähe der Elektrischen,
zu kaufen.
Angebote unter H. 1001 an Rudolf
Mosse, Thorn.

Ein 2-Familienhäuschen
mit Obst- und Gemüsegarten in
Borstad Thorns od. Umgd. zu kaufen
geht. Anzahlung ca. 3000 Mark.
Angebote unter J. 1284 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Haus mit Garten,
auch gut veransch., zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter C.
1278 an die Geschäftsstelle der „Bresse“ erb.

Ein Einfamilienhaus
mit Garten, in guter Lage, zu kaufen
geht. Angebote unter H. 1262 an
die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Grundstück,
ca. 3-6 Morgen, in Thorn's Umgebung
zu verk. get. Angebote mit Preisangabe unter
P. 1265 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Korbmöbel
zu kaufen gesucht. Bank, Tisch und
2-4 Stuhl.
Angebote unter A. 1301 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Ertlich
zu kaufen gesucht.
Angebote unter W. 1297 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Harmonium
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z.
1250 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Gut erhaltene Mandoline
preiswert zu kaufen gesucht.
Angebote unter U. 1270 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Eine gut erhaltene Luftbläse
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter O.
1264 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Dünger
zu kaufen gesucht. Angebote an
Armierungs-Gr.-Batt.
17. A.-A. Rudal.

1 gute Milchziege
lacht zu laufen
Fran Woelk, Graudenzstr. 66.

Junger Hund
(scharfer Rattenfänger), zu
kaufen gesucht.
Rudolf Asch, Brückstr. 9.

Alte Schmuckfäden,
künstliche Gefäße, Herren- und Damen-
uhren, sowie Brillanten laufe noch zu
höchst. Preisen. **Juwelier Feibusch.**
Brückstr. 14, Tel. 351.

Wohnungsangebote
Heerschaftl. Wohnung
Tallstraße 24,
6 große Zimmer, Bade- u. Mädchenkabin-
ette, große Veranda, Gas und elektr. Licht.
Vorgärten u. reichl. Zuberh., auf Wunsch
Pferdestell- und Wagenremise, sof. zu ver-
mieten und zum 1. Oktober zu beziehen.

Portierwohnung
vom 1. Mai zu beziehen.
Leibschlicher Mühle,
Coppernitusstr. 14.

Möbl. sonniges Zimmer,
separat, vom 1. Mai 1918 zu verm.
Schillerstr. 12, 3.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer
herrsch. Hause Centrum d. Stadt n. l. b.
verm. Angebote unter J. 1274 an
die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Möbl. Zimmer
zu vermieten ab 1. 5. 18 elektr. Licht,
enehl. Bad. Badestr. 30, 3.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer,
elektr. Licht, Bad, sofort zu verm.
Bismarckstr. 5, 3. Nähe Post.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Bad von sof. zu verm.
Albrechtstr. 4, 3. rechts.

Möbl. Zimmer
vom 1. 5. zu vermieten.
Wilhelmsplatz 6, 2.

2 möbl. Zimmer,
Rohdelegentheit und Burghausen, von
sogl. zu verm. Friedländer 14, Kirsche.

Zwei möbl. Zimmer
zu vermieten. Bismarckstr. 3, 2, l.
Möbliertes Wohnung,
mit Gas und Burghausen, sofort zu
vermieten. Tuchmacherstr. 26.

Möbliertes Zimmer
ist von sofort zu vermieten.
Heilige Geiststr. 11, pl.

Möbl. Zimmer
m. sep. Eing., sof. z. v. Verbrüder 4, 2.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Bankstr. 4, unten.
Freil. möbl. Zimmer
zu vermieten, auf Wunsch Pension.
Brombergerstr. 29, pl.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten Wellenstr. 61, 2. t.

Wohnungsgeuche
Suche vom sofort eine
2-3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör. Angebote unter V. 1246
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Möbl. 2-3-Zimmerwohnung
mit Küche von 2 Damen (Dauermieter)
geht. Angebote unter X. 1298 an die
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zimmer mit Kochgeleg.,
Nähe Brombergervorstadt, gesucht.
Fischer Wilhelm,
Bismarckstr. III, Romp.

Zimmer
Anständige Arbeiterin mit 4jährigem
Kinde sucht einlog

möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung. Bett und Wäsche
vorhanden. Angebote unter F. 1281
an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Unge möbl. Zimmer
mit sep. Eing. Brombergervorstadt, zu mieten
geht. Angebote unter P. 1290 an die
Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zimmer
Dame sucht möbl. oder unmöbl.
mit Küchenbenutzung.
Angebote unter Y. 1299 an die Ge-
schäftsstelle der „Bresse“.

Junge Frau
mit einem 4jährigen Kinde sucht über
Sommer Aufenthalt auf dem Lande.
Angebote mit Preisangabe unter H.
1283 an die Geschäftsstelle der „Bresse“.